



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

288 (27.6.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263242)

Stafelkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61 62. Das „Stafelkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Zahrlieferung zusätzlich 0,30 RM. bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Werbeanzeigen nehmen die Träger sowie die Verleger entgegen. In die Zeitung am Orichinen (auch durch höhere Gewalt) verbindet, drückt kein Ausdruck auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unentgeltlich einlaufende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

W a s s e r n: Die 12spaltige Millimeterzeile 30 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Text 45 Pf. Mit keine Wasserzeichen: Die 12spaltige Millimeterzeile 2 Pf. Bei Werbemaßnahmen nach anliegenden Tarif. — Editor der Anzeigen-Anstalt: für Nordbaden 18 Uhr. für Nordbaden 13 Uhr. Anzeigen-Anstalt: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmarsch. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61 62. Abdruck- und Druckort Mannheim. Ausschließlicher Verleger: Mannheim. Postfach 100. Verlagsort Mannheim.

Jahrgang 4 — Nr. 288

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 27. Juni 1934

Ungarn protestiert gegen Barthou

Schwere ungarische Erregung wegen der antirevisionistischen Politik Frankreichs / Scharfe Protesterklärung des Ministerpräsidenten / Polizeiliche Schutzmaßnahmen bei der Durchreise Barthous

Budapest, 27. Juni. Ueber die Vorgänge in Bukarest und Belgrad befindet sich die gesamte ungarische Öffentlichkeit in starker Erregung. Eine dem ungarischen Oberhaus am Dienstag übermittelte und bereits gemeldete schriftliche Protesterklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Gumböcs, die als ungarische Gesamtmeinung aufzufassen ist, hat in ganz Ungarn starken Widerhall gefunden. Noch im Laufe des Dienstagnachmittags wurden aus dem ganzen Lande außerordentlich stark besuchte Protestversammlungen gemeldet, in denen das ungarische Volk ganz im Sinne des ungarischen Ministerpräsidenten gegen die bekannten Aeußerungen Barthous einheitlich und entschlossen Stellung nahm.

Besonders stark wird die Aussprache zwischen König Carol und Barthou kommentiert, in der Barthou dem rumänischen König gedroht habe, für den Fall, daß der König auf einer Militärliste bestehe, die Revisionswünsche Ungarns wirksam unterstützen zu wollen. Hochgedulde Politiker meinen, es sei bezeichnend, daß Barthou auf der einen Seite sich dahin geäußert habe, daß Rumänien nur zugehört sei, was ihm gehöre,

während er auf der anderen Seite dem rumänischen König drohe, für den Fall, daß er nicht gehorche, das an Ungarn geschehene Unrecht wieder gutzumachen.

In der Schlussitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses haben die Abgeordneten sämtlicher Parteien gegen die Stellungnahme Barthous zur Revisionsfrage feierlich und geschlossen protestiert.

Der französische Außenminister Barthou ist Mittwochmorgen mit dem Arberg-Epprecht durch Budapest durchgereist. Die Budapester Polizei hatte umfangreiche Maßnahmen getroffen, um jede Kundgebung zu verhindern. Auf dem Bahnhof befand sich ein großes Polizeiaufgebot, das den verschlossenen Wagen des französischen Außenministers nach Einlauf dicht umstellte. Auch der Bahnhof selbst war durch große, zum Teil berittene Polizeiaufgebote abgesperrt. Auch in den Zufahrtsstraßen patrouillierten große Polizeiabteilungen. Auf dem Bahnhof waren außer dem Vertreter der französischen Gesandtschaft zahlreiche Journalisten erschienen, die den französischen Außenminister interviewen wollten. Barthou, der seinen Wagen nicht verließ, empfing jedoch niemanden. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Der kommunistische Mörder von Oelsnik festgenommen / Ein weiterer Ausbrecher erschossen

Flauen, 27. Juni. Der Mörder Ottmar, der am Montagabend im Amtsgerichtsgefängnis Oelsnik den Hauptwachmeister Becker erwürgt hatte und dann mit zwei Mitgefangenen ausgebrochen war, konnte noch am Dienstag durch den Oberscharführer der SA, Kurt Regensfuß, in der Nähe von Ratzentirchen in einem Getreidefeld festgenommen werden.

In Ottmars Begleitung befand sich der mit ihm geflüchtete Gebhardt. Gebhardt entwich, während Regensfuß den Ottmar festhielt. Ottmar wurde schwer gefesselt nach Flauen eingeliefert. Nach dem Ausbruch aus dem Gefängnis hatten die drei Verbrecher sich kurz hinter Oelsnik getrennt. Schröder ist in Richtung Wösendrunn davongewandert. Die Streifen wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Mittwochmorgen gegen 4 Uhr wurde Gebhardt bei Erbach aufgespürt. Der Gastwirt Teubner erkannte Gebhardt, der keine Schuhe und keine Kopfbedeckung trug, und rief ihn an. Da der Verbrecher nicht stehen blieb, gab Teubner zwei Schüsse auf ihn ab. Der zweite Schuß traf den Flüchtigen in den linken Oberschenkel. Gebhardt verblutete infolge der Verwundung. Die Leiche wurde nach Erbach überführt. Schröder ist noch nicht gefasst worden.

dem Gefängnis hatten die drei Verbrecher sich kurz hinter Oelsnik getrennt. Schröder ist in Richtung Wösendrunn davongewandert. Die Streifen wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Mittwochmorgen gegen 4 Uhr wurde Gebhardt bei Erbach aufgespürt. Der Gastwirt Teubner erkannte Gebhardt, der keine Schuhe und keine Kopfbedeckung trug, und rief ihn an. Da der Verbrecher nicht stehen blieb, gab Teubner zwei Schüsse auf ihn ab. Der zweite Schuß traf den Flüchtigen in den linken Oberschenkel. Gebhardt verblutete infolge der Verwundung. Die Leiche wurde nach Erbach überführt. Schröder ist noch nicht gefasst worden.

Schwere Dampferkollision im Hafen von Lorient / Zwölf Tote

Paris, 27. Juni. Im Hafen von Lorient hat am Dienstagabend um 6 Uhr der auslaufende kleine Dampfer „Prosperité“ mit 200 Reisenden an Bord, alles Arbeiter der Hafenverwaltung und des Arsenal, den heimkehrenden kleinen Dampfer „Marie Ange“ gerammt. Man nimmt an, daß beide Schiffe gesunken sind. Bisher hat man sechs Leichen geborgen. Im Krankenhaus konnten sechs Passagiere ins Leben zurückgerufen werden. Wie man hört, sollen sich noch mehrere Personen in den Kabinen befinden.

Wie später bekannt wurde, hat die Schiffskatastrophe bei Lorient nach den letzten Meldungen noch mehr Todesopfer gefordert, als man ursprünglich angenommen hatte. Die in den Abendstunden des Dienstag wegen einsetzender Dunkelheit unterbroche-

nen Nachforschungen sind am Mittwochmorgen fortgesetzt worden. Gegen Mittag hatte man bereits sechs weitere Leichen geborgen.

Es sind somit bisher bereits 12 Tote zu verzeichnen. Man befürchtet aber, daß die Zahl der Todesopfer sich noch weiter erhöhen wird, da immer noch einige Fahrgäste des Dampfers „Prosperité“ in den Kabinen eingeschlossen sind. Taucher sind augenblicklich bemüht, das Schiff zu durchsuchen.

Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks wurde ebenfalls eingeleitet. Es scheint, daß der Kapitän des Dampfers „Marie Ange“ ein falsches Manöver durchgeföhrt hat und für die Katastrophe verantwortlich gemacht werden muß. Im Krankenhaus von Lorient befinden sich sechs Verletzte, deren Zustand jedoch nicht befriedigend sein soll.



Staatssekretär Willkens ins Reichsernährungsministerium berufen



Kunstflug-Weltmeister Fieseler zum Fliegerkapitän ernannt

Die Steuerreform

Von E. Dreyer

Staatssekretär Vg. Fritz Reinhardt verkündete gestern in einer Volkshausung der „Mandate für deutsches Recht“ in der Aula der Universität München den Plan zur großen nationalsozialistischen Steuerreform, wie sie in einzelnen Punkten bereits im kommenden Herbst erkennbar sein wird. Aus dem Umfang der Erklärungen geht hervor, daß man dem Steuerhaushalt, wie es sich bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bot, energisch zu Leibe gehen wird.

Sieht man sich die Entwicklung des Steuersystems der Nachkriegszeit in Deutschland näher an, muß man unwillkürlich an einen Vergleich zwischen der innerdeutschen Finanzwirtschaft und der Anleihepolitik im Ausland denken, wie sie unter der Herrschaft von Erzberger bis Hilferding betrieben wurde. Man kann nach den Erfahrungen behaupten, daß diese beiden Arten der Finanzgebarung eine gewisse Parallele zeigten: nämlich die unüberwindliche Verantwortungslosigkeit.

Beschäftigt man sich mit dem Wuf von Steuerarten eingehend, so kommt man zu der Feststellung, daß es die unsozialste Steuergebarung war, die dem deutschen Volk in einer Zeit besiedert wurde, als es nach dem Zusammenbruch 1918 berechnete Hoffnungen hatte, an Stelle von Privilegien vermöglicher Kreise die Wahrung sozialer Belange zu erwarten. Die damals in bombastischer Weise angekündigte „Volksherrschaft“, bei der die Masse des Volkes mit niedrigem Lebensstandard besonders geschützt sein sollte, wich in der Tat einer Steuergebarung, wie sie unsozialer und verantwortungsloser nicht hätte erfinden werden können. Rechnet man noch hinzu, daß in dieser Zeit die Pumpfreudigkeit im Ausland von großem Erfolge gekrönt war — die wir heute mit Zins- und Zinseszins abtragen müssen — so erscheint es unbegreiflich, daß der öffentliche Finanzbedarf nicht mit dem einen oder dem anderen gedeckt werden konnte, sondern neben dem eingegangenen Milliardenbetrag aus dem Ausland gleichlaufend und fortgesetzt neue Steuerarten erfinden wurden. Das verkaufte Steuerwesen führte zu einer Unübersichtlichkeit, die bei der Staatsführung der Länder und Gemeinden oft überraschenden Einfluß ausübte. Man half sich, indem man Fehlbeträge einfach durch nachträglich rückwirkend aufgelegte Steuern eintrieb.

Es war daher nur eine erklärliche Folge, daß die in der Steuergebarung verankerte Ungewißheit der Wirtschaft härtesten Schaden zufügte und Dispositionen auf lange Sicht fast unmöglich machte. Mit dem Uebergang der Staatsführung in die Hände des Nationalsozialismus ergab sich deshalb als eine der ersten Notwendigkeiten, eine Steuerreform größten Stils durchzuführen, die in ihren wesentlichen Punkten eine Vereinfachung der Steuerarten und einen sozialen Ausgleich in der Belastung zur Folge haben mußte, wie sie Staatssekretär Vg. Reinhardt nunmehr ankündigt.

Wenn diese Steuerreform in der Ausarbeitung ein Nacht beanspruchte, so muß berücksichtigt werden, daß erst ein Ergebnis abgewartet werden mußte, wie sich nämlich die Aushebung einzelner Steuerarten, so z. B. die Kraftwagensteuer für neue Fahrzeuge, voll-

erfolg!
Kauf
Gaal
biger
schreiben
Kultur
5000Hk
-Tonwoche
2,50, 4,30
8,80, 8,80
SUM
Kaffee
ANN
Auslieferung
billig
DORFER
Abfahrt
billig
Haff
Haben
21.713.620,94

wirtschaftlich und produktionsfördernd auswirken würde. Bemerkenswert ist dabei der Satz, den Hg. Reinhardt in seinen Ausführungen prägte:

Steuern müssen wirtschaftlich und sozial tragbar sein. Sie dürfen in ihrer Höhe und ihrer Gestaltung einer gesunden und wirtschaftlichen Entwicklung nicht zuwiderlaufen.

Es kommt daher nicht darauf an, daß der Staat sich Einnahmequellen für seinen Finanzbedarf schafft, die auf direktem Wege produktionsfördernd sind, sondern die im Wege des Konsums, also aus dem Ertrag der Wirtschaft, aufgebracht werden!

Weiter wird in der kommenden Steuerreform unterstrichen, daß eine Erhöhung irgend-einer bestehenden Steuer nicht in Betracht kommt, und daß die Mittel zur Bewältigung neuer Aufgaben im Rahmen des vorhandenen Steueraufkommens freigemacht werden müssen.

Bemerkenswert sind die bisherigen Ergebnisse in den Steuerarten, die man in der Berechnung der Vorwegnahme zukünftiger Erträge des Aufkommens und der künftigen Wirtschaftsbesserung hat fallen lassen. So zeigt der Wegfall der Kraftwagensteuer eine Produktionssteigerung im Vergleich des ersten Vierteljahres 1933 zum gleichen Quartal zu 1934 von über 100 Prozent. Berechnet man die Zahl der Neueinstellungen und der damit verbundenen Entlassung des Arbeitsmarktes, so ist der Anstieg der Kraftwagensteuer durch den Produktionsprozeß ausgeglichen worden. Ähnlich hat sich die Steuerfreiheit für Erfindungsleistungen aller Art ausgewirkt.

Im Rahmen der Notwendigkeit, die mühsam in Ordnung gebrachten Haushalte der Länder und Gemeinden nicht zu gefährden, dürfte eine Gesamtsenkung aller Steuern dabei zunächst nicht möglich sein, zumal die öffentliche Hand neben den fortlaufenden Verpflichtungen zusätzliche Aufgaben in der Arbeitsbeschaffung durchzuführen muß. Wesentlich ist jedoch, daß die notwendigen Steuerentlastungen in ihrem Charakter sozialer und tragbarer gestaltet werden. So wird es vorkommen, daß sich die Steuerbelastung nach sozialen Gesichtspunkten infolgedessen verschiebt, als eine überbelastete Wirtschaftsgattung den Vorteil eines Steuernachlasses zu Lasten einer anderen Gruppe erfahren wird. Diese Möglichkeit wird zum Beispiel durch Erhöhung der Körperschaftsteuer für den Drang zur Gründung von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung je nach der Höhe des Aktienkapitals eintreten. Diese Maßnahme stellt im Zusammenhang mit der

dringend notwendigen Aktienrechtsreform

einen Fortschritt im nationalsozialistischen Sinne auf diesem Gebiete dar. Auf der anderen Seite steht die Reform der Umsatzsteuer bevor. Diese Art Steuer berücksichtigt bisher nicht den Ertragswert, sondern beschränkt sich lediglich auf die Erfassung des Warenumschlages. So ist nunmehr der Großhandel, der mit Lager für eigene Rechnung arbeitet, insofern bevorzugt, als die bisher 2 Prozent betragende Umsatzsteuer auf 1/2 Prozent ermäßigt werden wird. Da der Großhandel zum Teil mit Bruttoerträgen von 4 und 5 Prozent arbeitet, stellt diese Steuer eine Belastung von ca. 50 Prozent des Bruttoertrages dar.

Umfangreich und bedeutungsvoll sind die Steuererleichterungen, die nach Bevölkerungs-politischen Gesichtspunkten in Anwendung gebracht werden. Es entspricht dem nationalsozialistischen Prinzip, die für die Volkserhaltung wichtigsten Kreise, also Kinderreiche Familien, in der steuerlichen Belastung auf das sozial tragbarste Maß umzugestalten. Des weiteren wird eine steuerliche Vergünstigung für Hausgehilfinnen gewährt, die das Gesetz zur Hebung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft fördern. Dagegen bleibt die Belastung des Arbeitseinkommens für Ledige bestehen. Eine Vereinfachung tritt jedoch insofern ein, als Ledigensteuer, Bürgersteuer, Ehebandhilfe und Krifensteuer in einer einzigen Steuer mit der Einkommensteuer zusammengefaßt werden.

Ein weiterer Fortschritt ist der kommende Abbau der Hauszinssteuer, die ab 1. April 1933 bereits um 25 Prozent und in weiteren Etappen, bis zum Wegfall am 1. April 1940, gesenkt wird. An ein Aufleben dieser Steuer auch in einer anderen Form wird nach diesem Termin nicht gedacht. Zur Vereinfachung trägt ferner die Zusammenlegung der Gemeindebeitragssteuer mit der Reichsbeitragssteuer bei, die dann eine Senkung erfahren wird.

Mit dem Gedanken dieser Steuerreform größten Stills verbindet sich die Notwendigkeit, im Wege des Reichsfinanzausgleichs den Gemeinden zum Teil Ertrag zu beschaffen, sofern derselbe nicht infolge Erhöhung der Produktion im Steueraufkommen der Gemeinden gedeckt wird. Im Zuge der Reichsreform wird die Möglichkeit gegeben, den Gemeinden, Gemeindeverbänden, Ländern oder Gauen durch den Finanzausgleich neue Aufgaben abzutragen, unter Befahrung einer gewissen finanziellen Selbstverwaltung und Selbstverantwortung.

Die Politik der Greise

Die Schwierigkeiten in Frankreich / Doumergues Mahnungen an die Kammer

Paris, 27. Juni. Anlässlich der Debatte über die Steuerreform in der französischen Kammer wurde der Regierung mit einer Mehrheit von 391 zu 157 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Zum Teil von sozialistischen Zwischenrufen unterbrochen, suchte Ministerpräsident Doumergue unter Betonung seiner Eigenschaft als Nichtparlamentarier seine überparteiliche Arbeitsweise im Parlament zu verteidigen.

Er wiederholte, daß er unter außergewöhnlichen Umständen arbeite, daß er — eine Tatsache, die in der Geschichte der Republik einzig dasthe — als Nichtparlamentarier Ministerpräsident sei, um alle Parteien zu vertreten. Ministerpräsident Doumergue wandte sich gegen den Parteienkämpfer. Unter denen, die sich parteipolitisch betätigen, liege die große Masse der guten Franzosen und guten Republikaner, die keine Zeit hätten, sich mit Politik zu beschäftigen.

Doumergue forderte die Abgeordneten zu freier und loyaler Aussprache auf, wie sie auch bei den anderen öffentlichen Versammlungen herrschen müßte. Das Land während eines Nierenanfalls anzureizen, das sei nichts Gutes! Wenn die Abgeordneten für Entspannung sorgen, würden sie nicht nur dem ganzen friedliebenden Frankreich, sondern auch der Welt ein schönes Beispiel geben. Auf einen Zwischenruf, die Regierung möge doch die faschistischen Verbände auflösen, antwortete Ministerpräsident Doumergue, er verfolge im Rahmen der Verfassung das Ansehen der Regierung wieder hoch zu bringen, und dadurch etwieweise allen denen einen Dienst, die die aufrechte Haltung eines Freiheitsregimes

wünschten. Er habe keine außerparlamentarischen Mittel angewandt. Er glaube nicht etwa, daß die Drohung mit dem Austritt der Regierung oder gar die Drohung mit der Kammerauflösung so stark wirke, daß sie die Abgeordneten zum Verzicht auf ihre Ansichten bestimmen könnten. Als dann von sozialistischer Seite aus neue Zwischenrufe fielen, bemerkte Ministerpräsident Doumergue, gewisse Kundgebungen schienen die Annahme zuzulassen, als ob man in der Kammer die Stimme der Regierung ersticken wolle.

Der marxistische Abgeordnete Leon Blum behauptete, daß rechtsstehende Persönlichkeiten von einer Stadt in die andere zögen, und aufreizende Reden hielten und Hoch predigten.

Die französischen innerpolitischen Gegensätze und Schwierigkeiten werden von Tag zu Tag größer. Darüber können auch die verschiedenen „Vertrauens“-Kundgebungen nicht wegdehnen. Während die verschiedenen Parteiengruppen immer schärfer zutage treten und die Straßenkämpfe immer häufiger werden und gefährliche Formen annehmen, versucht die Jugend noch einmal, eine gemeinsame Kampflinie zu finden. Die Versammlung der Jugend am Sonntag, an der sowohl Mitglieder der marxistischen Jugendverbände, sowie Vertreter der „Jeunesse Patriote“ teilnahmen, und die mit der Annahme einiger Entschlüsse, die sich gegen das kapitalistische System wandten, endete, läßt sicher einen erfreulichen Ruf und den guten Willen zur Verständigung in der französischen Jugend erkennen. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich diese Jugend erst durchsetzen muß und daß augenblicklich der alte politische Kampfsphäre der Parteien den Grundton in politischen Konzerten abgibt.

Frankreichs Faschisten gegen die französische Saarpolitik / Eine scharfe Kritik des „Franciste“

Paris, 27. Juni. Die Zeitung „Le Franciste“, das Organ der französischen faschistischen Bewegung unter der Leitung von Marcel Bucard, veröffentlicht einen längeren Artikel über die Saarfrage, in dem die Korruptionsversuche Frankreichs,

die Unterdrückung der Saarbevölkerung durch die Domantial-Gruben und die im Innern Frankreichs verbreitete Lügenpropaganda über das Saargebiet angeprangert werden.

Der Artikel arbeitet in der Feststellung, daß die Saar ausschließlich deutsch ist und deutsch bleiben muß.

Die französische Saarvereinigung, die ihren Hauptsitz in Paris hat, so heißt es in diesem Artikel, läge ganz gemein, wenn sie behauptet, daß die Mehrheit der Saarbevölkerung den status quo wolle. Sie läge ferner, wenn sie von 150.000 Franzosen im Saargebiet spreche, obwohl sie wisse, daß dies nur eine Legende sei.

Die ganze Heuchelei komme aber in der Haltung des offiziellen Frankreich zum Ausdruck, das in Genuß einer freien und ehrliche Zustimmung fordere, während in Wirklichkeit durch die „französische Saarvereinigung“, die von ihr unterhalten werde, eine Propaganda betrieben werde, die gegen den Faschismus im allgemeinen und gegen den deutschen Reichsfaschismus im besonderen gerichtet sei.

Alle Unterdrückungsmethoden seien den Franzosen recht.

Frankreich habe ernstlich versucht, die Saar im Hinblick auf die Abstimmung zu oskulieren und eine sogenannte Wahlgeneration zu schaffen. Zu diesem Zweck seien die Domantial-Schulen geschaffen worden, die aber im letzten Jahr nur etwa 700 Schüler aufwiesen, obwohl ihr Unterhalt mehr als zwölf Millionen Francs gekostet habe und obgleich man wahre Refrakterungsapparate organisiert und zu Weihnachten Kinder und Eltern reichlich beschenkt habe. Diese Schulen, die von den französischen Grubenverwaltungen abdingen, hätten aber auch die Eltern sofort ihrer Stellung beraubt, wenn sie die Kinder aus der Schule genommen hätten und sie teilweise sogar aus ihren Wohnungen vertrieben.

Alles in allem könne man Frankreich als eine Korruptionsmacht bezeichnen.

Während die französische Saarvereinigung sich darin gefalle, von „nationalsozialistischem Terror“ im Saargebiet zu sprechen, müsse man sich in Wirklichkeit über die Gefährdung wundern, die die jungen Nationalsozialisten der „Deutschen Front“ an den Tag legen und die auf Anordnung ihrer Führer ihre innere Begeisterung dämpfen. Es sei die Frage, ob die französischen Faschisten einer derartigen Disziplin fähig seien, wenn sie von einer gleich starken Entrüstung ergriffen wären.

„Stahlhelm“-Verbot im Regierungsbezirk Arensberg

Dortmund, 27. Juni. Die Staatspolizeistelle hat folgende Anordnung erlassen:

Für den Bereich der Staatspolizeistelle (Regierungsbezirk Arensberg) wird dem RSDAP (Stahlhelm) bis auf weiteres das Abhalten von Versammlungen und Aufmärschen sowie das öffentliche Tragen von Uniformen und Abzeichen auf Grund des § 1 der Verordnung vom 29. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 PStG verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden nach § 4 der genannten Verordnung bestraft.

Gründe: Die vom RSDAP veranstalteten Versammlungen haben eine durchaus SA-feindliche Tendenz gezeigt. Eine Versammlung vom 21. Juni 1934 nahm einen Verlauf, der an Veranlassungen gegen die SA vor der Nachübernahme erinnerte und deshalb bei der SA höchste Erregung auslöste. Die Erregung der SA hat weiterhin dadurch eine Steigerung erfahren, daß z. B. ein aus der SA ausgeschiedener Mann zum Ortsgruppenleiter Dortmund-West ernannt worden ist. Hierzu kommt die inzwischen bekanntgewordene Bluttat im Kreise der

beta. Unter diesen Umständen ist meine Mahnahme aus vorübergehenden polizeilichen Gründen notwendig.

Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Arensberg
ges. Dr. Blume.

Die „Danziger Volksstimme“ auf sechs Monate verboten

Danzig, 27. Juni. Auf Grund des Artikels 2 Abschnitt 1 §§ 3 bis 5 der Rechtsverordnung betreffend Maßnahmen zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom 30. Juni 1933 ist die Herstellung und Verbreitung der „Danziger Volksstimme“ mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von sechs Monaten verboten. Es handelt sich um zwei Artikel in den Nummern 141 und 144, in denen die Maßnahmen der Danziger Regierung einer gebührenden Kritik unterzogen und verächtlich gemacht wurden. Insbesondere wurde der Regierung Verfassungsverstoß und andere Verfehlungen vorgeworfen. Hinzu kommt, daß die „Danziger Volksstimme“ schon seit längerer Zeit ideemäßig die Volkstimmung in Danzig durch Artikel und Kritik zu vergiften sucht.

Bemerkungen

Quetzin!

Die ruchlose Tat des Stahlhelmers Rummerow an dem SA-Sturmführer Kolljahn gibt die Gewißheit, daß unser vor einiger Zeit anlässlich des Erlasses des Stahlhelms gegen die Mitglieder des Stahlhelms ausgesprochener Wunsch, der „Fall Stahlhelm“ möge bald mit dem Vermerk „zur Zufriedenheit erledigt“ zu den Akten gelegt werden nicht in Erfüllung gegangen ist.

Man muß sich darüber klar sein, daß die Tat von Quetzin nicht auf das Konto eines Unbedachtens zu schreiben ist, nein, dieser Dolchstoß ist Symbol für den heimtückischen Kampf, den gewisse Kreise gegen den Nationalsozialismus und die Träger des nationalsozialistischen Staates führen. Den SA-Sturmführer traf die eigene Waffe, geführt von einem Mann,

den der Nationalsozialismus großmütig neben sich marschieren ließ.

In der bestimmten Erwartung, daß man sich wohl darüber klar sein würde, daß dieses Vorkommnis auf Grund der Ereignisse der Vergangenheit keine Selbstverständlichkeit war, sondern viel eher eine andere Behandlung dieser Kreise selbstverständlich gewesen wäre.

Der Nationalsozialismus hat den Herren der Vergangenheit mehrmals Bewährungsstrafen zugebilligt. Wenn die Oberste SA-Führung nun zu dem Ergebnis kommt, daß eine endgültige Bereinigung der Atmosphäre notwendig ist, so ist das nur verständlich.

Die Entwicklung beweist, daß die Führung des „Stahlhelms“ zumindest nicht in der Lage ist, zu verhindern, daß diese Organisation zu einem Sammelbecken mißgünstiger oder gar staats- und volksfeindlicher Elemente wird. Denn die Führung noch etwas Selbstkritik besitzt, wird sie selbst wissen, daß es nur einen Ausweg gibt, um Schlimmeres zu verhindern; die auch formelle Auflösung einer Einrichtung, die keine Lebensberechtigung mehr hat, weil sie keiner Idee dient. Organisationen als Selbstweid zu erhalten, ist schädlich, denn stets werden sich dann Folgererscheinungen einstellen, die in ihren Auswirkungen erschreckend sind.

Der Dolchstoß von Quetzin ist ein Kanak!

Es wird Zeit, daß dem Brandherd zu Leibe gegangen wird!

Beginn der deutsch-englischen Transferverhandlungen

Optimistische englische Kommentare

London, 27. Juni. (HB-Kont.) Die deutsch-englischen Verhandlungen über das deutsche Transfermoratorium haben Mittwoch vormittag um 11 Uhr im Schachamt begonnen. Vertreter des britischen Schachamtes und des Foreign Office, an der Spitze der Hauptwirtschaftsberater der britischen Regierung, Sir Frederick Leith-Ross, hielten eine Sitzung mit den deutschen Vertretern ab. Dr. Berger, Dr. Ulrich und Herr Blesing verbrachten eine halbe Stunde vor Beginn der Verhandlungen auf der deutschen Botschaft in Beratung mit dem deutschen Botschafter und Geschäftsrat Ruetter. Hierauf begaben sie sich zum Schachamt, wo die Verhandlungen pünktlich um 11 Uhr begannen.

Im allgemeinen ist die Stimmung der öffentlichen Meinung günstig. Die Londoner Presse vertritt durchweg den Standpunkt, daß eine zu weitgehende englische Prestige-Politik unter Umständen starke wirtschaftliche Rückschläge zur Folge haben könnte. In Kreisen der deutschen Delegation gab man heute der Hoffnung Ausdruck, daß es doch noch gelingen könne, eine Einigung herbeizuführen.

Die in Berlin geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben gestern infolgedessen ein vorläufiges Ergebnis erzielt, als eine Einigung über eine zunächst einmonatige Verlängerung des provisorischen Handelsabkommens zustandekommen konnte. Die Verhandlungen gehen weiter.

Quaschdriftleiter:

- Dr. Wilhelm Rautermann.
- Geht vom Dienst: Wilhelm Kappel.
- Verantwortlich für Reichs- und Provinzialpolitik: Dr. Wilhelm Rautermann; für Wirtschaftspolitik: Wilhelm Kappel; für politische Redaktionen: Karl Gabel; für Unpolitisches, Bewegung und Volkswirtschaft: Hermann Wacker; für Kulturpolitik, Kunst, Wissenschaft: Wilhelm Kappel; für Sport: Julius Gey; für den Umkreis: Max Gey, Inuitide in Wannheim.
- Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichenow, Berlin, SW 68, Ebertstr. 15; Redaktionsamt: Central-Verlag, Berlin.
- Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Sonntag und Sonntag).
- Datenkreuzbanner: Verlag G. W. D. Verlagsgesellschaft Kurt Schöningh, Mönchengladbach, E. Schöningh-Str. 10, 10-12 Uhr (außer Sonntag u. Sonntag).
- Berlin-Verlag: für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 214 86, 333 61 92. — Für den Anzeigenvertrieb verantwortlich: Rudolf Zamb, Mönchengladbach.
- Morgen-Ausgabe A. Mönchengladbach 19 927
- Morgen-Ausgabe A. Schöningh 1 000
- Morgen-Ausgabe A. Weinheim 1 400

Abendausgabe B und Abendausgabe A. Mönchengladbach 16 078
Abendausgabe B. Schöningh 2 500
Abendausgabe B. Weinheim 1 000
auf. 20 118
Gesamt-D. N. Mai 1934 41 545
Preis: Schmalz & Böhlinger, Redaktion, Zeitungsdruck.

Thälmann kommt vor das Volksgericht / Die Wahrheit über den kommunistischen Hezer Eine Unterredung mit dem Oberreichsanwalt

Berlin, 27. Juni. Die aufsehenerregenden Verhandlungen gegen die Mörder der Polizeihauptleute Anlauf und Kent und gegen die Mörder Horst Wessels haben der Öffentlichkeit erneut den Beweis geliefert, mit welchen Methoden die kommunistische Partei zur Erreichung ihrer dunklen Ziele arbeitete. Kommunistische Kreise im Ausland versuchten vergebens die Aufmerksamkeit der Welt von dieser Schande abzulenken, indem sie in einer groß aufgezogenen Propaganda den früheren Führer der KPD,

Ernst Thälmann, als unschuldiges Opfer eines von Deutschland gegen ihn geführten Strafverfahrens hinstellten.

Um die Öffentlichkeit über den wahren Sachverhalt unterrichten zu können, hat sich die Schriftleitung der Berliner Börsenzeitung an den Herrn Oberreichsanwalt mit der Bitte gewandt, einem ihrer Mitarbeiter eine Unterredung zu gewähren. Der Herr Oberreichsanwalt hat dieser Bitte entsprochen. Wir geben im folgenden den Inhalt der Unterredung wieder:

Auf die Frage des Mitarbeiters der „Berliner Börsenzeitung“, was Thälmann vorgeworfen werde, und wie das Verfahren gegen ihn stehe, erwiderte der Oberreichsanwalt, daß bei ihm gegen Thälmann schon seit Jahren

umfangreiches Material vorliege, aus dem sich der Verdacht der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens ergebe.

Neben Reden und Zeitungsausschnitten, die dem Zweck dienten, die Massen für den Gedanken des gewaltsamen Verfassungsturzes und der Errichtung eines Sowjetstaates nach russischem Muster reif zu machen, lämen noch weitere hochverräterische Betätigungen Thälmanns, der ja bekanntlich Leiter des Zentralkomitees der kommunistischen Partei und erster Bundesführer des „Roten Frontkämpferbundes“ gewesen sei, in Frage. Veranlassung und Durchführung eines Strafverfahrens sei in früheren Jahren um bediwillen unmöglich gewesen, weil Thälmann als Reichstagsabgeordneter und Mitglied der Hamburger Bürgerschaft durch Immunität geschützt gewesen sei. Erst der Wegfall der Abgeordneten-eigenschaft habe den Weg für eine Strafverfolgung freigemacht. Die Voruntersuchung liege zur Zeit in der Hand des Untersuchungsrichters in Berlin und werde geführt wegen der Beschuldigung der Vorbereitung des Hochverrats, insbesondere auch der öffentlichen Aufforderung zur Ausführung eines hochverräterischen Unternehmens. Die Voruntersuchung sei noch nicht abgeschlossen, es dürfe indessen mit einem baldigen Abschluß gerechnet werden.

Gegen die ausländische Brunnenvergiftung

Die Frage des Mitarbeiters der „Berliner Börsenzeitung“, welche Strafe Thälmann zu erwarten habe, und ob insbesondere die Meldungen eines Teiles der in- und ausländischen Presse zuträfen, daß mit einem Todesurteil zu rechnen sei, beantwortete der Oberreichsanwalt dahin, daß die Straftaten, die der Antrag auf gerichtliche Voruntersuchung, Thälmann zur Last lege, nach den gesetzlichen Bestimmungen mit Freiheitsstrafe bis zu 10 Jahren bedroht seien.

Der Oberreichsanwalt äußerte sich schließlich auf Befragen über Zeit und Ort der Verhandlung, sowie über das zur Anwendung gelangende Verfahren dahin, daß die

Hauptverhandlung vor dem Volksgerichtshof stattfinden werde, der im Juli d. J. in Berlin eröffnet werden würde.

Ueber den Zeitpunkt der Hauptverhandlung könne noch nichts gesagt werden, da die Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen sei. Das Verfahren vor dem Volksgerichtshof entspreche dem Verfahren, das nach der Strafprozeßordnung und dem Gerichtsverfassungsgesetz für die

Verfahren vor dem Reichsgericht in erster Instanz geregelt sei. Die Hauptverhandlung werde deshalb grundsätzlich in voller Öffentlichkeit stattfinden, wobei vielleicht, was sich zur Zeit noch nicht übersehen lasse, für einzelne Teile wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit, durch Beschluß des Gerichts die Öffentlichkeit ausgeschlossen würde. Nach dem Gesetz vom 24. April 1934 bedürfe die Wahl des Verteidigers der Genehmigung durch den Vorsitzenden des Gerichts.

Es müsse indessen gegenüber heftigen Äußerungen eines Teiles der Auslandspresse mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß nach dem in der ganzen Welt bekannten Austreten der Verteidiger im Reichstagsbrandprozeß nur noch böswillige Verleumdungen die Behauptung aufstellen könnten, daß Mitglieder der deutschen Rechtsanwaltschaft in politischen Prozessen gehindert seien, die ihnen anvertrauten Verteidigungen völlig frei und unabhängig zu führen und dabei ausschließlich ihrer rechtlichen Überzeugung und ihrem Gewissen zu folgen.

Jüdische Geschäftspraktiken

Salberg und Konsorten

Berlin, 26. Juni. (Drabber, unserer Berliner Schriftleitung.) Eine der bekanntesten jüdischen Firmen ist das Einheitspreisgeschäft „Salberg, das Haus für Geschenke“. Die Zentrale dieses geschäftstüchtigen Unternehmens liegt bekanntlich in Köln. Außerdem besitzt die Firma im ganzen Reichsgebiet 12 Filialen, nämlich in Berlin, Leipzig, München, Dresden, Essen, Magdeburg, Hamburg, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart, Wiesbaden und Hannover.

Die Industrie- und Handelskammer Pforzheim und der Reichsverband der Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie haben in letzter Zeit einmal die Geschäftspraktiken dieser Firma nachgeprüft. Gleichzeitig hat die entsprechende Prüfungskommission die Tätigkeit ähnlicher Firmen, wie Nordfeld, Rothgier und Rudolf Wegner untersucht und ist dabei zu bemerkenswerten Ergebnissen gekommen.

Für den Verschleiß von Uhren benutzt Salberg folgende lehrreiche Methode: Überall werden gebrauchte Uhren aufgekauft, diese wieder auf Glanz gebracht und dann im „Haus für Geschenke“ als neue Uhren verkauft. Die Reparaturarbeiten und das Ausputzen sind denkbar billig. Man vergibt diese als Heimarbeit und zahlt pro Uhr 5-10 Pfennig. Ein Heimarbeiter kann also bei einer 10stündigen Arbeitszeit in der Woche höchstens 15 RM verdienen.

Der Bericht der Prüfungskommission sagt demnach sein Urteil über die Geschäftspraktiken dieser edlen Bruderschaft folgendermaßen zusammen: Betrug, unfauler Wettbewerb, Preisdrückerei, Lohnraub, Tarifbruch und Mustererschleppung.

Ein Kommentar hierzu ist überflüssig.

Panik in der New Yorker Straßenbahn

Durch Straßenjungen hervorgerufen - 10 Schwerverletzte

New York, 27. Juni. In der New Yorker Untergrundbahn entstand am Dienstag durch den Streich eines Straßenjungen eine entsetzliche Panik, in deren Verlauf zehn Personen erheblich verletzt wurden.

Die New Yorker Straßenbahn betrieb seit vielen Jahren den Sport, mit langen Metallstäben, an denen ein Stahlschraubstock befestigt war, durch die Ventilationsgitter der Untergrundbahn nach verlorenen Geldmünzen, Dollarnoten und Schmutz zu angeln. Am Dienstag verwickelte sich nun ein von einem Straßenjungen auf die Schienen geworfener Kupferdraht in die Räder eines heran-

kommenden Expresszuges. Es entstand sofort Kurzschluss und der mit größter Schnelligkeit fahrende Zug blieb mit einem schrecklichen Knall stehen. Der etwa 600 Fahrgäste, die in fast völliger, nur von blauen Blitzen unterbrochenen Dunkelheit, in beihendem gelben und schwarzen Rauch warten mußten, bis die Wagentüren nach Abstellung des Stromes geöffnet werden konnten, demüchtigten sich eine furchtbare Panik. Die von Todesangst gepackte brüllende Menge tobte durch die Wagen, schlug die Fenster ein und versuchte, die Türen aufzubrechen. Viele Personen, namentlich Frauen und Kinder, wurden niedergetrampelt. Erst nach langer Zeit konnte die Ordnung wiederhergestellt werden.

Die Zeitung der badischen Hitlerjugend



erscheint ab 1. Juli 2mal monatlich!

Der Gebietsführer der HJ, Friedhelm Kemper, hat die Parole gegeben:

*Jahr Freund der Jugend
jahr Junge sind jedes Mittel
lesen in Volksjugend
und nebenbei dazu.
Ni ist das Kampfbild der
bedürftigen J. J. gegen die Reaktion
und für den Sozialismus!
Friedhelm Kemper*

Die „Volksjugend“

wurde in den letzten Monaten gewaltig ausgebaut. Der redaktionelle Teil wurde bis ins kleinste verfeinert und vervollkommenet.

Die „Volksjugend“

ist ein Spiegelbild deutscher Jugendideale und Jugendstrebens. In ihr spricht die Jugend zur Jugend. Kein Junge, kein Mädchen, kein Freund der Jugend darf hier abseits stehen! Jeder muß nicht nur ein Leser, sondern auch ein Mitarbeiter und Werber für unsere herrliche Jugendzeitschrift werden.

Benutzen Sie den anhängenden Bestellchein.

In das

Postamt

Hier

Hierdurch bestelle ich die zweimal im Monat erscheinende Jugendzeitung „Die Volksjugend“ zum Preise von RM. 0,48 vierteljährlich zuzüglich Bestellgeld. Der Betrag ist durch den Briefträger einzuziehen.

Name: _____ Wohnort: _____

Postanschrift: _____ Straße: _____

(Deutlich schreiben!)

Beim Briefträger abgeben, oder in den Schalter Ihrer zuständigen Postanstalt unfrankiert einwerfen.

1 Lokales: MANNHEIM

Frauenfeld-Verammlung einige Tage verschoben!

Die für Freitag, 29. Juni, angesetzte Massenfundgebung mit dem Gauleiter von Wien, P. A. C. Frauenfeld, muß wegen Unglücksfalls des Redners bis zur Wiederherstellung desselben verschoben werden. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Weg zum Fachmann . . .

Bei Wohnungsumzügen ist zu beachten, daß die Abnahme und das Wiederanbringen von Beleuchtungsgeräten, von Gasherden, Badöfen usw. nur durch konzessionierte Spengler beziehungsweise Installateure erfolgen darf. Wer ohne diese Fachleute an Gas- oder elektrischen Leitungen hantiert, macht sich strafbar und gefährdet Personen und Sachen; er kann Gasexplosionen und Kurzschlüsse in elektrische Anlagen hervorrufen und wegen solcher Unfälle vor den Strafrichtern kommen. Jede Schwarzarbeit ist streng verboten.

Bei Umzügen ist eine rechtzeitige Aufnahme der Stände der Gasmesser und Stromzähler nur dann zu erwarten, wenn die Ummeldung mindestens 3 Tage vor dem Auszug bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken in K 7 oder im Stadtbüro Rathausbogen 21 erfolgt.

Welches Kind hat 50 Mark verloren?

Auf dem Weg zum Krankenhaus verlor ein unbekanntes Kind 50 Mark. Von Passanten wurde beobachtet, daß sich der kleine Unglücksrabe weinend auf den Heimweg machte. Das verlorene Geld wurde aber von ehrlichen Leuten gefunden und kann im Verlagsgebäude des „Hafenfeuerbanners“ abgeholt werden.

Wer war das Kind?

Was alles geschehen ist

Vertechnozgija. Auf der Neckarauer- und Schweninger Straße wurden Prüfungen des Kraftfahrzeugverkehrs vorgenommen und dabei drei Führer von Lastkraftwagen, die nicht im Besitze der erforderlichen Papiere waren, vier Führer von Lastkraftwagen, welche ihre Fahrzeuge erheblich überlastet hatten und drei weitere Führer von Lastkraftwagen, die keine gültigen Steuerkarten von Lastkraftwagen bei sich führten, angezeigt. Ferner wurden vier Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Aus politischen Gründen wurden gestern zwei Personen festgenommen.

Tiefstahlschrott. Entwendet wurde: Am 22. Juni aus einem Büro in N 1 eine vergoldete Herrentaschenuhr mit Sprungdeckel, Gehäuse bezetzt mit ineinandergehenden Ringen, auf dem Sprungdeckel in der Mitte ein Wappen, welches Zifferblatt mit Sekundenzeiger und schwarzen, arabischen Ziffern, auf dem Zifferblatt die Bezeichnung: „Cima“, ferner entwertete Angeheilen-Berühmungsmarken im Betrag von 432 Mark in den Werten zu 4, 8, 12 und 16 Mark mit Umwertungsstempel 31.5.34. — Vom 23. bis 25. April 1934 aus einem Büro in N 1 eine vergoldete Damen-Armbanduhr, viereckig mit glattem Gehäuse, rundem, weißem Zifferblatt mit schwarz und roten Ziffern von 1 bis 24, an zwei Seiten der Uhr längliche Defen zum Beschlagen des Armbandes.

Serenaden-Konzert im Heidelberger Schloßhof

Trotz des regendrohenden Himmels hatten es sich die Musikinteressenten Heidelbergs nicht nehmen lassen, hinaus zum Schloßhof zu pilgern, wo ihrer ein interessantes Programm wartete.

Interessant wegen der glücklichen Auswahl seltener, aber guter Werke, interessant aber auch wegen zweier Aufführungen von Werken ganz junger Komponisten — darunter sogar eine Uraufführung.

Diese Uraufführung war die „Romantische Suite“, Werk 4, des jungen Eric Lauxer, der in Heidelberg ansässig ist. Die Komposition ist durch verschiedene Bearbeitungsstationen gegangen. Das Scherzo gab es ursprünglich für Klavier. In ihrer heutigen Gestalt kann sich die Suite sehen lassen. Wir hatten den ersten Satz „Nachtlieb“ (in das — nebenbei — noch die letzten Laute halbgeschlossener Parfödelglocken) für den besten. Hörner, Fagott und die anderen Holzbläser erhalten dankbare Aufgaben. Der echt romantische zweite Satz „Tanz der Geister“, wird von einem „Intermezzo“ (Soloblöser - Solotrio) unterbrochen. Charakteristisch für Lauxers Art: harmonische Alterationen in Sequenzbildungen, deren sparsame Anwendung durchaus anziehend wirken. Das Scherzo ist von klassischen Einfällen — etwa Beethoven, inspiriert. Die Ausführung ist etwas unter mangelnder Orchesterdisziplin. Bläser, Violinen und Pauten drücken nicht immer präzise Einträge. Der anwesende Komponist durfte am Beifall teilnehmen.

Kurt Ritterbergs Pastoralsuite geht andere Wege: Edward Grieg steht Pate. Stan-

Flammensäule über dem Industriehafen

Mit vereinten Kräften gegen das vernichtende Element

Als heute früh gegen 1/2 Uhr in dem Extraktionsgebäude der zum Verein Deutscher Cellulosefabriken gehörigen Cellulosefabrik im Industriehafen bei der Kammerstraße die dort beschäftigten Arbeiter beim Extraktionsbehälter Nr. 10 eine Stichflamme empor schlagen sahen, ergrißen sie die Flucht, denn sie wußten, daß Gefahr im Verzuge war. Der gerade zu einer anderen Türe hereinkommende schichtführende Meister erkannte die Gefahr und betätigte rasch noch zur Verhütung eines weiteren Unglücks einen Schieber, ehe er auch dem Ausgange zuflüchtete. Inzwischen erfolgte vermutlich

eine Explosion, durch deren Gewalt sämtliche eisernen Fensterrahmen aus dem Mauerwerk gerissen und samt den Scheiben in die Tiefe geschleudert wurden.

Der Meister erlitt durch herabfallende Teile leichtere Verletzungen, während ein anderer Arbeiter durch den von der Explosion hervorgerufenen Luftdruck unter einem Handwagen geschleudert wurde, ohne Schaden zu nehmen. Gleichzeitig mit der Explosion brach ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß die Flammen bald das Dach zerstört hatten und grell in die Höhe loderten.

Gleichzeitig mit der Explosion brach ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß die Flammen bald das Dach zerstört hatten und grell in die Höhe loderten. Gleichzeitig mit der Explosion brach ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß die Flammen bald das Dach zerstört hatten und grell in die Höhe loderten.

höchste Alarmstufe

zu geben. Das brennende Gebäude war in mehrfacher Hinsicht besonders gefährlich, denn in den Tanks und Rohrleitungen befanden sich

über 50 000 Liter Benzin, die zur Erzeugung von Benzindämpfen benötigt werden, um den zerklüfteten Sojabohnen in den Ex-

traktionskesseln das Öl zu entziehen. Die Masse an sich ist sehr leicht brennbar und es mußte unter allen Umständen verhindert werden, daß die Flammen die angebaute und nur durch eine Brandmauer getrennte Cellulose ergriffen oder auf die in der Nähe errichtete Lagerhalle überschlugen.

Auf Grund des Alarms rückte noch der Löschzug der Wache II Neckarau, ein Löschzug der Ludwigshafener Berufsfeuerwehr, die Automobilspritze der Helfschfeuerwehr und die Helfschfeuerwehren von Brown, Boveri und Wehringer Söhne aus.

Weiterhin wurde die Freiwillige Feuerwehr alarmiert, die die Hauptfeuerwache besetzte und die dann mit der Berufsfeuerwehr Ludwigshafen den Wachdienst für die Stadt Mannheim übernahmen. Es mußte als ein großes Glück bezeichnet werden, daß es in der Zwischenzeit nicht auch noch an einem anderen Platz brannte und die Wachbereitschaft in Ruhe blieb.

Die Feuerwehrleute, die den Angriff von drei Seiten vortrugen, sahen sich einer überaus schwierigen Aufgabe gegenüber, denn die riesige Flammensäule strahlte eine Hitze aus, die ein Herankommen an das Gebäude fast unmöglich machte. Dem wagemutigen Vordringen der Wehrleute trotzten die Flammen nur eine kurze Zeit, denn ohne sich um die Gefahr zu bekümmern, die überall lauernd, gingen sie im Schutze des Wassers immer näher an den Brandherd heran. Inzwischen war der Löschzug der Wache II zur Stelle und auch die Mannschaft der Helfschfabrik-Feuerwehr konnte eingreifen. Drei Motorspritzen förderten unerschöpflich Wasser aus der Rohrleitung und speisten die zehn Schlauchleitungen, die verlegt und einseitig worden waren. Außerdem wurde noch Wasser aus einer größeren Anzahl von Schläuchen gegeben, die zu der Löschanlage der Fabrik gehörten. Wer den normalen Strahl bei Anschluß einer Motorspritze kennt, wird leicht feststellen, daß in den Schläuchen nicht ganz der übliche Druck war. Die Motorspritzen konnten aber unmöglich mehr leisten, da die Rohrleitungen nicht mehr Wasser hergaben. Wenn auch das Wasser vollkommen ausreichte, so wäre es zweifellos doch von Vorteil gewesen, wenn ein Hasenlöschboot eingesetzt hätte werden

könnten, das das Wasser dem Deckar ober dem Hafen entnommen und hochgepumpt hätte.

Für den Fall, daß das Wasser nicht die Gewalt des Feuers brechen konnte, hatte man schon Schaumlöschgeneratoren aufgestellt, die nur angekuppelt werden brauchten. Auch

ein großes Kohlenstaubschneeflößgerät

schaffte man herbei, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Ihr Einsatz war aber nicht mehr notwendig, nachdem durch das sorgfältige Vorgehen der Feuerwehrleute die Flammen immer mehr in sich zusammensankten. Nach etwa einstündiger angestrengter Tätigkeit konnte die größte Gefahr als beseitigt gelten, so daß ein Teil der herbeigeeilten Helfschfeuerwehren entbehrlich wurden und in Zeitabständen den Brandplatz verlassen durften. Allerdings mußten sie in erhöhter Alarmbereitschaft bleiben, falls sich irgendwelche Schwierigkeiten ergeben hätten. Auch die Hafenfeuerwehr lag unter erhöhter Alarmbereitschaft.

Als die Flammen eingedämmt waren, verringerte sich immer mehr die Explosionsgefahr und schließlich konnte man das Spritzen stellen. Nur noch leichter Rauch strömte hier und da im Schmutzverfälscht auf, doch wurde man mit diesen verstaubten Brandnestern entweder mit der Rüsselpritze oder unter Einsatz einer Schlauchleitung fertig. Die Strahlrohrführer verblieben aber auf ihren Posten und wurden erst nach und nach juridisgezogen, als der Morgen graute und die Scheinwerfer verloschen. Es verstaubte auch das Gedröhn der Generatoren, die den Strom für die Scheinwerfer erzeugten, die bei dieser Gelegenheit wieder einmal mehr ihre Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit bewiesen haben. Unendlich schwerer hätten die Feuerwehrleute zu arbeiten gehabt, wenn nicht das nötige Licht vorhanden gewesen wäre. Zur Verrostung der Ausrüstung könnte die Mannheimer Berufsfeuerwehr noch einige Scheinwerfer gebrauchen, damit die nötige Helle die Arbeiten der Wehrleute noch besser unterstützt.

Das viele Löschwasser, das schließlich keinen Abfluß mehr fand, sammelte sich in dem tiefer gelegenen Teile der Cellulose, in dem die Schneemaschinen und Uebertragungswerke für die einzelnen Maschinen untergebracht sind. Um hier den Schaden ganz niederzubringen, legte man zwei Pumpen ein, die die Schächte leerpumpen hatten. Als es heller Tag geworden war, konnten auch die einberufenen dienstfreien Mannschaften der Berufsfeuerwehr abräumen, während ein Teil der Wehrleute mit dem Zusammenrollen der Schläuche begannen.

Bei Tageslicht sah man erst die Verwüstungen und Zerstörungen, die das Feuer angerichtet hat. Als

ein wahres Wunder muß es bezeichnet werden, daß die Cellulose nicht auch noch in Flammen aufging,

denn das Dach war bereits angebrannt und dann waren einige Fensterscheiben zersprungen. Das Extraktionsgebäude selbst ist am Aufbau der Cellulose schwer beschädigt. Die Flammen, die das Dach aufgezehrt haben oder zum Teil einstürzen ließen, haben eine solche Hitze entwickelt, daß die härtesten T-Träger bald freisprangen und nicht durchgehenden wurden und dünnere Eisenteile alle möglichen Formen annahmen. Da es sich meist nur um Beschädigungen am Gebäude handelt und die Behälter offenbar in Ordnung geblieben sind, wird die Betriebsstilllegung in dem Gebäude wohl nicht von allzulanger Dauer sein. Der Schaden ist jedoch außerordentlich hoch, da es sich um ein fast neues Gebäude handelt. Ueber

die Entstehungursache des Brandes

ist man nicht im Klaren und man wird wohl auch kaum jemals eine reifliche Aufklärung erhalten. Soviel steht fest, daß es sich um eine Kesselexplosion nicht handeln kann. Am Ende des Gebäudes sind kaum Brandschäden festzustellen, da es durch das tapfere Eingreifen möglich gewesen ist, die Flammen fernzubalzen.

Um 6 Uhr war die Gefahr beseitigt, so daß auch die letzten Wagen der Berufsfeuerwehr einrücken konnten. Es blieb lediglich eine aus vier Mann bestehende Brandwache an der Brandstelle zurück.

Zum Schluß verbleibt noch die Pflicht, das tapfere Verhalten der Feuerwehrleute zu würdigen,

denn nur ihrem unerschrockenen Vorgehen ist es zu danken, daß eine große Katastrophe verhindert wurde. Allen Respekt vor den Wehrleuten, die geschuftet haben und denen keine Arbeit zu viel war, getreu ihrer Devise „Einer für alle, alle für einen“. Dank gebührt aber auch den Feuerwehrmännern, die nicht „zum Schuß“ gekommen sind, denn sie zeigten durch ihre Schlagfertigkeit und ihre sofortige Einsatzbereitschaft, daß alles klappt und daß Mannheims Feuerlöschwesen in Ordnung ist.

Erfreulicherweise sind bei dem Brand keine Opfer

zu beklagen, da es ja allen Arbeitern gelang, rechtzeitig das Freie zu erreichen und auch die Feuerwehrleute von Unfällen verschont geblieben sind.

Unregelmäßig Vom Juni zum Juli

Nach einem Juni, der mehr dem Hochsommer als dem Frühjahr angehört, hebt nun der Juli, der eigentlich Sommermonat, an. Noch blühen in den Gärten die Rosen, aus manchen Hecken strömt der Duft des mit schneeweißen Blüten überladenen Jasminstraudes und von den Lindenbäumen herab weht es Honigdüfte in den sommerlichen Tag. Aber all das haben wir schon vom Juni übernommen und so wird uns der Sommermonat Juli selbst kaum noch etwas schenken können, was uns nicht schon sommerlich vertraut wäre. Selbst die Hundstage, die ja in der zweiten Julihälfte einziehen, hat der Juni an manchen heißen Tagen schon vorweggenommen.

In das Blühen und Düften mischt sich mit jeder Woche mehr verheißendes und erfüllendes Reizen. Auf den Feldern wagt das Korn und in wenigen Wochen wird das Grün der Weiden im Brande des Sommers sich färben und der Senf des Schnittrades zum Cyper fallen. Während der Landmann so in hartem Tagewerk vom frühesten Morgen bis zum späten Abend ar-

beitet, suchen die anderen Berufsleute um diese sommerliche Zeit in kurzen Ferienagen Erholung, Kräftigung und Lebensfreude. Nur allzu häufig entzieht die schöne Jahreszeit — nimmt uns doch der Juli schon wieder eine Stunde von der Länge des Tages — und so alt es um so mehr, vom Sommer ein bisschen Sonnenstrahlung und Sommerglück zu erhaschen.

Die sogenannten Bauernregeln vom Juli beherrschen die Furcht vor dem Regen. Feuer wäre freilich dem Landwirt als Borandsetzung für eine heiße Trockenheit im Juli ein feindlicher Juni erwünscht gewesen. Vom Juli aber heißt es: „Im Juli muß braten, was im Herbst soll geraten — Rüljan, der heiße Mann, heißt die ersten Schnitter an. — Sind die sieben Brüder nah, regnet's ohne Unterlaß. — Regnet an unseren Lieben Frauen-Tag vierzig Tage lang der Regen nicht aufhören mag. — Hundstage hell und klar — deuten an ein gutes Jahr.“

Der Dirigent sollte es aber — besonders bei raschen Eilen — etwas kräftiger führen. Manche Einträge sind reichlich ungenau gewesen. H. K.

Salak- und Gloria-Lichtspiele „Freiheit siegt“ und der „Leutnant Ihrer Hoheit“

Die beiden Theater bringen zwei amerikanische Filme, die fast auf Sensation zugeschnitten sind und hebbal, wenn sie vielleicht nicht so oft direkt unmögliche Situationen bringen würden, Anfallung haben könnten. So bleiben sie aber nur Stückwerke. Der „Leutnant Ihrer Hoheit“, in dem Adolphe Menjou auch wieder einmal, und zwar als russischer Gouverneur, auftaucht, ist so überladen und teilweise der Wirklichkeit hoch sprechend aufgemacht, daß man selbst bei den ersten Stellen sich eines Vöhelns nicht erwehren kann. Dagegen soll „Freiheit siegt“ ja ein Lustspiel sein. Motorbootrennen, Polzeijagden, schöne Schwimmbadrennen und viel Tempo, sowie teilweise sehr drastisch wirkende Handlungen lassen den Film etwas zu dem werden, was er sein soll. Ob wir aber damit zufrieden sein können, ist eine andere Sache. hs.

Ehrenvolle Berufung. Der irische Tenor Heinrich Kuppinger unseres Nationaltheaters wurde von der Reichsmusikammer Berlin eingeladen in der Uebertragung der Oper „Lise Miller“ von Verdi am Freitag, 21. Juni, im Senderaum des Rundfunks in Rönigsberg die Partie des Rudolfo zu singen. Die Uebertragung wird vom Stadtquartier Sender übernommen.

Gemeinnützig denken und wirtschaftlich handeln

Jahreshauptversammlung des Verbandes des Einzelhandels e. V. Mannheim

Im „Kasino“ hielt der Mannheimer Einzelhandelsverband seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die vom Verbandsführer Karl Stahl mit einer kurzen Begrüßung eröffnet wurde, in der er insbesondere als Vertreter des Landesverbandes V (Baden) den Geschäftsführer von Sackendorf-Karlruhe willkommen hieß, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde. Geschäftsführer Sackendorf Dr. Krieger erstattete den Jahresbericht für 1933, in dem er hervorhob,

daß zum ersten Male nach drei Jahren scharfen Umsatzrückganges im Jahre 1933 die rückläufige Bewegung der Einzelhandelsumsätze nahezu zum Stillstand gekommen seien,

und daß die Umsätze im März und April 1934 sogar um 11 Prozent höher sind als in den gleichen Monaten des Vorjahres, so daß zu hoffen ist, daß im Jahre 1934 mindestens die Umsätze von 1932 wieder voll erreicht werden. Die Umsatzsteigerung ist besonders durch die Maßnahmen der Regierung in der Möbelbranche hervorgerufen. Tatsächlich ist eine Verlagerung der Umsätze zugunsten der Hochgeschäfte in Erscheinung getreten, obgleich sich die Kaufkraft des einzelnen noch nicht besonders gehoben hat. Die erfreuliche Entwicklung ist besonders eine Folge der Maßnahmen gegen die Warenhäuser, denen durch gesetzliche Vorschriften eine Reihe von Nebenbetrieben unterlag; dazu gehört auch die Einführung der Warenhaus- und Filialsteuer. Infolge der humanen Handhabung dieser Gesetze ist allerdings gerade in Mannheim die Aufhebung der Erfrischungsräume noch nicht recht in Wirksamkeit getreten. Doch reichen die zahlreichen Maßnahmen und Bestimmungen auf diesem Gebiet nicht dazu aus, um die Forderungen des Einzelhandels zu befriedigen.

Die Erfolge des mittelständischen Fachhandels wären unzweifelhaft noch größer, wenn ein Großteil der Bevölkerung das nationalsozialistische Ideengut nicht nur allein im Munde führen, sondern auch wirklich darnach handeln würde.

Es ist gelungen, die Sonderveranstaltungen (Juwelier- und Saisonabschlussverkäufe) auf eine gesunde Basis zu stellen, womit Mannheim für das ganze Reich tonangebend geworden ist. Wir müssen in vielen Dingen praktisch beweisen, daß die Forderungen des Einzelhandels berechtigt sind, und unsere Arbeit wird von Erfolg begleitet sein, wenn künftighin die günstige wirtschaftliche Entwicklung weiter anhält.

Anschließend hatte der Verbandsführer Stahl dem Geschäftsführer und dem Vorpersonal den Dank ab für ihre Tätigkeit, und ergänzte noch im einzelnen den Jahresbericht, indem er besonders auf die Opferbereitschaft des Einzelhandels für das Winterhilfswerk hinwies; im kommenden Winter wird die Verteilung an die Notleidenden durch den Einzelhandel durchgeführt. Stahl gab seiner Erwartung Ausdruck, daß der Mannheimer Einzelhandel auch im nächsten Winter seine volle Pflicht im Dienste der Volksgemeinschaft erfüllt. Er konnte zugleich die erfreuliche Feststellung machen, daß zwischen dem Verband und der Kreisleitung der NSDAP, sowie auch der NS-Dago das beste Einverständnis besteht; auch zu der Leitung der NS-Volkswirtschaft und ihrem Mannheimer Winterhilfswerk bestand das beste Einverständnis. Die Vereinnahmung des Organisationswesens ist jetzt in Fluß gekommen. Der Aufbau des Einzelhandels in Fachverbänden wird zu einem baldigen befriedigenden Abschluß gelangen.

Es ist damit zu rechnen, daß bis Ende 1934 ein so reiflicher Zusammenschluß in Mannheim, im Lande und im Reich erfolgt sein wird, daß über die Organisationsfragen hinweg mehr an die Arbeit zur Wahrung der Interessen des Einzelhandels gegangen werden kann.

Zum Schluß betonte der Verbandsführer, daß die Organisation letzten Endes auch den Zweck verfolgen, den Unternehmer und Einzelhändler zu erleichtern. Es muß die Aufgabe der Zukunft sein, mit allen Mitteln die Verlebendigung des Gemeinheitsgeistes aller Einzelhändler so zu fördern,

daß es jeder versteht, gemeinnützig zu denken und gleichzeitig wirtschaftlich zu handeln.

Der letzte Teil der Tagesordnung befaßte sich mit den finanziellen Angelegenheiten des Verbandes.

Nach der Wahl der beiden neuen Rechnungsprüfer für 1934, die auf die Mitglieder Sackendorf und Heber fiel, sprach noch Geschäftsführer von Sackendorf im Auftrage des Landesverbandes, Präsident Albert Baumann-Karlruhe,

über Organisationsfragen. In seinen Schlussworten wies Karl Stahl jegliche Vorgehensweise mit aller Entschiedenheit zurück. Am Aufbauwerk des einzigen, geschlossenen deutschen Volkes müssen alle mitarbeiten. Die Entwicklung wird das Vertrauen, das wir bisher unserer politischen Führung entgegengebracht haben, auch in der Zukunft rechtfertigen. Die Versammlung wurde mit einem dreifachen „Dieg Heil“ auf unseren Führer geschlossen.

Arbeitgeberin und Volksgemeinschaft

Hausgehilfin und Urlaub

Die Zeit der Sommerferien, Erholung und Urlaub stehen vor der Tür. Damit wird eine Reihe von Hausgehilfinnen vor die Tatsache gestellt, daß sie entlassen werden. Diese Entlassungen sind teils begründet, teils aber erloschen sie nur aus dem Grund, weil sich der Arbeitgeber oder die Hausfrau ihrer sozialen Pflicht entziehen wollen, der Hausgehilfin während ihrer Urlaubszeit den Lohn und den üblichen täglichen Verpflegungssatz für ihren Unterhalt zu bezahlen. Die vielen Einwendungen, die schon gemacht worden sind, waren bei näherer Prüfung bis jetzt — mit wenigen Ausnahmen — unbegründet.

Es soll hier keineswegs die Hausgehilfin in Schutz genommen werden, welche durch Pflichtverletzungen und schlechte Führung ihre Entlassung selbst verschuldet hat. Aber es muß einmal erläutert werden, wie sich die Entziehung einer gesetzlichen Pflicht und das soziale Verhalten der Hausfrau auswirkt. Es ist ganz fraglos, daß eine Hausgehilfin, wenn sie ein Jahr lang ihre Pflicht getan hat, einer Ausspannung bedarf, um ihre Kräfte für das kommende Jahr zu erneuern. Dazu gehören die erforderlichen Mittel. Die Meinung der Hausfrauen, daß die Hausgehilfinnen zu den Eltern oder sonstigen Angehörigen während der Urlaubszeit gehen können, trifft nicht immer zu. Es gibt viele alleinlebende Hausgehilfinnen; darunter auch Jugendliche, die sehr auf den gesetzlichen Verpflegungssatz angewiesen sind. Wie aber steht es mit den Hausgehilfinnen, die ihren Urlaub bei den Angehörigen verbringen? Ist sind der Vater und die Mutter schon lange ohne Verdienst, auf dem eigenen Anwesen stehen Hypotheken; oder der Vater ist Kleinrentner, wodurch die Familie fast das ganze Jahr ohne Verdienst ist. Die Mutter ist Witwe und bezieht eine Rente, mit der sie für sich selbst äußerst sparsam umgehen muß. Viele unterer Hausgehilfinnen haben auch alte und gebrechliche Angehörige. In solchen Fällen sind die Hausgehilfinnen schon seit Jahren die Stützen ihrer Angehörigen, die ihren Lohn schon lange in den Dienst der Familiengemeinschaft gestellt haben.

Wie unsozial und unmoralisch ist dagegen das Verhalten der Hausfrauen, die ihren Hausgehilfinnen für die Urlaubszeit nicht einmal den ganzen Lohn und noch viel weniger das ihnen zustehende Verpflegungsgeld geben.

Besonderer Beachtung bedarf eine Hausfrau,

welche schon drei Jahre ihre Hausgehilfin einen Monat vor den Ferien entläßt, um sich ihrer sozialen Pflicht zu entziehen. Während der Urlaubszeit wird dem Mädchen nahegelegt, daß sie, sofern sie keine Stelle findet, nach der Rückkehr der Hausfrau aus den Ferien wieder kommen kann. Einmal ist ihr dies auch gelungen. Ein neues Mädchen wird dann unter der Bedingung eingestellt, daß sie nach einem Monat sechs Wochen nach Hause geht, ohne dafür Lohn und Verpflegungsgeld zu verlangen, sonst wird ihr nach vierzehn Tagen wieder gekündigt. Dasselbe Mädchen das natürlich den Volksgemeinschaftsgedanken noch immer nicht verstanden, denn sie achtet sehr streng darauf, so nicht als Frau Soudio, auch nicht bescheiden als Frau Baurat, sondern als Frau Oberbaurat von ihrer Hausgehilfin angeprochen zu werden.

Aus den angeführten Gründen sei einmal auf die gesetzliche Bestimmung hingewiesen und gleichzeitig an die soziale Pflicht erinnert, der Hausgehilfin Lohn und Verpflegung während des Urlaubs zu geben. Die Bestimmungen sind folgende:

Urlaub:

Nach einer Beschäftigungsdauer von einem Jahr stehen Kalendertage: von zwei Jahren zehn Kalendertage; von drei Jahren vierzehn Kalendertage.

Stichtag ist der 1. Januar des laufenden Kalenderjahres.

Verpflegungsgeld bei Urlaubsabgaben

a) für Mädchen, die in der Wohnung der Herrschaft wohnen, oder bei den Eltern ihren Urlaub verbringen, M 1.— täglich.

b) in anderen Fällen M 1,50 täglich.

Der vereinbarte Lohn muß während der Urlaubszeit ebenfalls weiter bezahlt werden.

Wenn der Urlaub des Mädchens die angerechnete Beschäftigungsdauer aus Gründen, die bei dem Familienvorstand liegen, überschreitet, so sind für die ganze Zeit Lohn und Verpflegung zu bezahlen.

Es wäre zu wünschen, daß der Urlaub der Hausgehilfin endlich die verpflichtende Regelung findet, damit die alljährlich entstehenden Konflikte — die unserer Volksgemeinschaft widersprechen — ihr Ende haben. Allen Hausfrauen und Lesern wird der Artikel in der NS-Frauenwarte, zweites Heft Seite 755, „Die Hausgehilfin“ zur weiteren Orientierung empfohlen.

Zirkus auf dem Waldhof

Was das heißt, und was für ein Leben das mit sich bringt, kann nur der so recht würdigen, der den ganzen Eifer und die ganze Erwartung der Kinder miterlebte, als am Montagmittag gegen zwölf Uhr der Zirkus Wolfo seinen Einzug hielt. Zuerst vernahm man ein großes Gekoh, dazwischen das bekannte Geräusch eines fahrenden Bulldogs und gleich darauf sahen auf dem Roggenplatz drei Wagen der Wolfo-Schau auf. Im Nu war der ganze Platz voll Kinder. Die Kleinsten waren natürlich zuerst überall im Wege, aber als sie erst einmal drauß hatten, wo für sie ein ungehörtes Gekoh war, setzten sie sich still und erwartungslos in den Sand und verfolgten jede Bewegung der Menschen, die nun eifrig mit dem Aufbau beschäftigt waren. Ein paar größere Jungen schnappten sich gleich den Reklamewagen und zogen damit durch die Straßen Waldhofs, um zu verkünden, daß am Abend die große Vorstellung stattfinden sollte. An verschiedenen Stellen trugen sie Schilder und waren mit einem Eifer bei der Sache, der mindestens auf eine Freilichtbühne den Abend schließen ließ. Manche Mutter konnte ihren Jüngsten nur mit Pfiff und Tadel und dem festen Versprechen, gleich nach Tisch wieder zusehen zu dürfen, vom Platz bringen.

Langsam verbollständigte sich das Bild, die Bühne wurde aufgebaut, Stühle und Bänke wurden im Rund des Theaters aufgestellt, der Eingang mit der Kasse kam an seinen bestimmten Platz, und als dann noch die Lichtleitung gelegt war, konnte es Abend werden und das Spiel beginnen. Wenn auch die Geduld mancher Kinder auf eine harte Probe gestellt wurde, hier verging die Zeit, denn immer wieder wurde etwas Neues entdeckt, und als endlich die Orgel zu spielen anfing, und die ersten Lampen aufleuchteten, da war alle Ungeduld vergessen und das Aussehen reichlich besohnt.



Das neueste Rennrad hat alle Weltrekorde von 5-50 Km geschlagen. Zu besichtigen beim Fahrradkönig MOHNEN N 4, 18 Nähe Strohmart Kein Eckladen!

Was dann folgte, hielt alle im Bann, ob groß, ob klein, von Anfang bis zu Ende. Waren zuerst die Plätze auch nicht alle besetzt, so wurde nach und nach der Platz doch dicht gedrängt voll Menschen, und sicher hat keiner bereut, sich die Vorstellungen angesehen zu haben. Da wechselten Jongleure und Akrobaten miteinander ab, und alle zeigten, daß sie etwas können. Sehr viel Aufmerksamkeit und Begeisterung erregte bei den Jungen der Mann, der die schweren Gewichte mit Leichtigkeit in die Luft hob oder sie durch die Luft auf seinen Rücken laufen ließ, während der weibliche Teil des Publikums von der kleinen Tänzerin mit ihrem Ball entzückt wurde. Nicht vergessen darf man natürlich die Clowns, die durch ihre drockigen Späße die Lacher alle auf ihrer Seite hatten. Auch dreifüßige Hunde, die auf Fahrrädern ganz erstaunliche Leistungen vollbrachten, trugen zur Unterhaltung des Publikums bei. Mit einer akrobatischen Darbietung an der schwebenden Leiter in der Luft endete die Vorstellung, die von allen mit großem Beifall aufgenommen wurde. Das Urteil der Jugend über diesen Abend hielt: Das war klar! Und dem wollen wir uns anschließen.

Auszahlung von Militär-, Invaliden- und Unfallrenten. Mit Rücksicht darauf, daß der 1. Juli ein Sonntag ist, werden in Karlsruhe die Militärrenten für den Monat Juli bereits am Donnerstag, 28. Juni, die Invaliden- und Unfallrenten am Samstag, 30. Juni, ausbezahlt.

Vereinsjubiläum. Der hier und in der Umgebung in Juchterkreisen gut bekannte Roninden- und Schlägelclubverein „Fortschritt“ e. V., Mannheim-Wohlgelosen, kann dieses Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Um diesem Jubiläum auch äußerlich seinen Rahmen zu geben, veranstaltet der Verein am kommenden Samstag, 30. Juni, und Sonntag, 1. Juli, auf seinem schön gelegenen Juchtplatz Käferaler Straße 24 ein großes Sommerfest. Es dürfte auch manchen noch unbekannt sein, daß sich auf dem Juchtplatz des oben genannten Vereins die SA-Briefkastenanstalt des Nachrichtenbundes der Standarte 171 befindet, die bestimmt auch Interesse erwecken wird.

72 Jahre alt. Ihren 72. Geburtstag begeht heute in voller Rüstigkeit Frau Kathinka Schottl, Storchorstraße 17.

Aus Ludwigshafen. Kleine Urfaßen... Am Samstagnachmittag plagierte am Brückenaufer der vordere Schlauch eines Fahrrades. Dadurch kam der Radfahrer zu Fall und trug eine Gehirnerschütterung davon. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Versteigerung
Richard-Wagnerstraße 83
wegen Auflösung eines herrschaftlichen Haushaltes u. a. m.
1 Herrenzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Kuchenschrank, 1 Sofa, 1 Zehel, 1 Zehelarmatur, mehrere Gemälde und Stiche
Porzellan, Porzellan u. Meißner, 4 Verfertigte, 2 Verfertigte, 6 Verfertigte.
Antikes Binn
1 Silberkasten (Chevrolet-Muster (große G. Leobnitz)
Antikes Buch von Sebastian Münster (1512) mit vielen Holzschmitten
Mehrere Einzelmöbel
Beleuchtungsapp., Vorhänge, Orientteppich, Brikkenschmuck
Sämtliche Gegenstände werden zum Höchstgebot abzugeben. 21963K
Besichtigung:
Donnerstag, 28. Juni, von 9-3 Uhr, anschließend Versteigerung.
Kunst- und Auktionshaus
Gindele Mannheim
Tel. 26373
P 6, 20 (neben Cafaso)

Reiner Haargarn-Teppich
190 x 290 cm. 29.50
Druck-Linoleum-Teppich
2,00 x 3,00 m
regulär 15.80
irreg. 14.75
M. & H. Schüreck
F 2, 9

J. F. Wilhelm
Kunst- und Dekorations-Maler
Ausführung sämtl. Malerarbeiten
Käfertalerstraße 7

Die schöne deutsche Landschaft
1. Sonderschau
Deutsche Maler und Zeichner
Robert Kaemmerer-Rohrig // Berlin
Zur Besichtigung dieser hervorragend schönen Bilder laden wir Sie zum Besuch zwanglos ein. Zutritt nach den oberen Räumen frei.
Völkische Buchhandlung
Nationalsozialistisch-nordisch gerichtete Buchhandlung des Hakenkreuzbanner-Verlages
Mannheim, am Strohmart, P 4, 12

Fachgemäße Ausführung von Schreibmaschinen-Reparaturen durch 4103K
Heinz Meyne
Fernsprecher 31246
D 2, 8 Planken

Möbel in nur solider Ausführung als:
Schlafzimmer, Küchen, Wohn-, Herrenzimmer, Einzeilmöbel bei **Friedrich Krämer** nur F 1, 9
Ebestandsdarlehen werden angenommen

Danksagung
Für die vielen herzlichen Beileids-Bezeugungen und reichen Kranzspenden anlässlich des schweren Verlustes meiner lieben Frau, unserer guten Mutter bitten wir alle Freunde und Bekannte statt besonderer Beantwortung hiermit unseren aufrichtigen Dank entgegenzunehmen zu wollen. 21962K
Familie Gustav Ortmann
Heidelberg-Wieblingen

„SOS - Seeräuber an Bord“ Ueberfall chinesischer Seeräuber auf den englischen Dampfer „Shuntien“

Von unserem Sonderkorrespondenten Dr. v. M.

2. Fortsetzung

Mr. Wong kämpft auf seine Art...

„Es ist zu glauben, Mr. Wong Weng magt mit seinen Dienern den furchtbaren Piraten zu trotzen?“

„In der Hand Mr. Wong Wengs liegt plötzlich eine Maschinenpistole und seine sämtlichen vier Diener haben Revolver in der Hand...! Mr. Wong Weng also will mit den furchtbaren Piraten andringen?“

„Denkt er an seine zerschmetterten Knieschmerzen? Treibt ihn der Haß zu diesem sinnlosen Widerstand?“

„Simmel, Mr. Wong Weng, der Gelächter, nimmt allein den Kampf auf...“

„Aber was ist dies?“

„Geschichten Reichen und Wunder?“

„Ganz plötzlich erhebt sich der gelächter, der schwer frante Mr. Wong von seinem Stuhl und geht...“

„Ja, er geht mit der Maschinenpistole in der Hand und einer Eskorte von schwer bewaffneten Dienern hinter sich, auf Mr. Tontin zu.“

„Run kommt es zum Kampf!“

„Mr. Tontin wehren Sie sich Ihrer Daut...! Wunder geschehen... ein Geizhüter kann geben.“

„Ein Geschützer wird Sie besiegen... Sie und die Piraten...“

„In Mr. Tontin so erschrocken, daß er nicht zu schießen wagt?“

„Und warum richten sich die Gewehrläufe der Piraten nicht auf Mr. Wong Weng...? Wunder über Wunder!“

„„Alles in Ordnung, Mr. Tontin?“ fragt Wong Weng.“

„Mr. Tontin macht eine tiefe Verbeugung vor Mr. Wong Weng.“

„„Dawohl, hoher Herr! Das Schiff ist in unserem Besitz.“

„„Was soll nun geschehen, hoher Herr?“

„„Ich werde die Wache hier an der Tür übernehmen. Durchsuchen Sie inzwischen mit den Leuten die Passagiere!“

„Wieder eine Verbeugung von Mr. Tontin. Jetzt hebt Mr. Wong Weng in der Tür. Die Maschinenpistole in der Hand.“

„Sein Gesicht lächelt... lächelt freundlich wie immer.“

„„Ich hoffe, die Herrschaften werden mir die kleine Ueberraschung nicht übel nehmen...“ aber ganz plötzlich ändert er die Tonart: „Meine Herrschaften, wer sich wehrt, wird ohne weiteres niedergeschossen...“

„Seine weiche Stimme ist plötzlich hart und drohend.“

„Seine Augen sind nicht mehr gutmütig, sondern hart und gefährlich.“

„Der Kauf seiner Maschinenpistole blüht unheimlich auf die Passagiere...“

„Ein Schrei der Wut geht durch die Reihen der Passagiere. Gedrüll! Ganz gemein gebüllt von diesem hinterhältigen Chinesen. Ah, diesem Schurken wird man es einträumen.“

„Hier greift einer in die Taube... dort...“

„Revolver kommen zum Vorschein.“

„Aber da ist schon wieder Mr. Wong Wengs Stimme.“

„„Meine Herren, bei den meisten Revolvern habe ich heute nachmittags von meinen Leuten die Patronen entfernen lassen. Ist zufällig doch noch ein Revolver geladen und sollte er losgehen, so werden für jeden meiner Leute, die getroffen werden, zwei Passagiere erschossen. Nichten Sie sich bitte danach...!“

„Die Revolver verschwinden wieder.“

„Jetzt weiß Liu, was die Diebe in den Räumen gewollt hatten und er weiß auch, wes-

wegen keine gestohlenen Wertgegenstände dem Kapitän gemeldet wurden...“

„Die Piraten hatten nicht nötig zu stellen, was sie bald auf andere Weise bekommen würden...“

„Die Engländer werden mitgenommen!“

„Die Ueberrumpelung der Offiziere und Mannschaften der Shuntien war ebenso schnell und verblüffend vor sich gegangen, wie die der Passagiere.“

„Ganz plötzlich tauchten überall aus dem Dunkel Chinesen auf, die schwer bewaffnet waren und Offiziere und Mannschaften gefangen setzten.“

„Die Waffen hatte Mr. Wong Weng in seinem Tragstuhl und in seinen Koffern mit an Bord geschmuggelt gehabt.“

„Chang Li hatte die Waffen dann den Leuten in Paketen zugehakt.“

„Alles war so glänzend organisiert gewesen und jeder Pirat hatte seine Rolle so vorzüglich gespielt, daß in wenigen Minuten das Schiff in die Hände der Piraten gefallen war.“

„Nur der dritte Offizier hatte Zeit gehabt, seine Waffe zu holen und den Kampf mit den Piraten aufzunehmen.“

„Er hatte von einem Rettungsboot aus den Kampf mit den Piraten aufgenommen, war aber dann von den Piraten derart mit Kugeln überschüttet worden, daß er bald kampfunfähig war.“

„Mr. Wong Weng konnte zufrieden sein.“

„Mr. Wong Weng, der König der Hoangho-Piraten reißt sich die Hände.“

Er steht neben Chang Li auf der Kommandobrücke, denn Chang Li ist ein erfahrener Kapitän und er hat jetzt das Kommando übernommen.“

„Das Schiff hat jetzt Kurs auf das Mündungsdelta des goldenen Flusses.“

„Hat man erst die wilden Dschungel des Delta erreicht, so besteht nicht mehr die geringste Gefahr für sie.“

„„Gute Leute gemacht, hoher Herr?“ fragt Chang Li seinen Chef und König.“

„Mr. Wong Weng lächelt und reißt sich die Hände.“

„„Es sind sehr reiche Leute an Bord. Wir haben ihnen viel Schmutz und Geld abnehmen können, aber das meiste werden doch die Lösegelder bringen...!“

„„Wir werden nur Chinesen mitnehmen, hoher Herr. Es ist zu gefährlich, sich an den Engländern zu verarheiten. So mächtig sind wir doch nicht, hoher Herr!“

„Das Letzte hätte Chang Li nicht sagen sollen.“

„Auch ein Mann, wie Mr. Wong Weng hat seinen Ehrgeiz.“

„Ist er nicht ein König?“

„Und wenn auch nur ein Piratenkönig... Was wollen ihm die Engländer tun.“

„Er ist noch nie ein Freund der Engländer gewesen.“

„Und in seinem Dschungel ist er sicher vor den Kanonen sämtlicher Nationen der Welt.“

„Ja, in diese Wildnis können sie mit ihren Panzerkreuzern und Torpedobootzerföhrern nicht hin.“

Er, Wong Weng, ist mächtiger wie Sie... viel mächtiger...“

„Die Engländer werden mitgenommen!“ sagt er kurz und verläßt die Kommandobrücke.“

„Chang Li steht ihm nachdenklich nach.“

„Wenn er gewagt hätte, seine Gedanken auszusprechen, so hätte er gesagt: „Hoher Herr, du wirst eine große Dummheit begehen...!““

„Aber das wagt Chang Li nicht zu sagen.“

„Der Reibolter des hohen Herrn schießt schnell und ein Menschenleben gilt nicht viel bei dem hohen Herrn. Nicht einmal das Leben eines Chang Li...“

„Im Morgengrauen sieht man von der Shuntien aus nicht nur die Mündung des goldenen Flusses, sondern auch ein halbes Dutzend Dampfer, die mit geläuteten Sirenen in windender Fahrt auf die Shuntien zulegen.“

„Bald liegen die Dampfer Nord an Nord mit dem englischen Dampfer.“

„Mr. Wong Weng hat eine Liste der Leute aufgestellt, die mitgenommen und nur gegen Lösegeld später freigelassen werden sollen. Auch die englischen Marineleutnants Luce und Field sowie die beiden Offiziere der Handelsmarine, Brandt und Watson, sowie der englische Versicherungsmann Richards stehen auf dieser Liste.“

„Wirklich, der gute Mr. Wong Weng scheint größtenteils gewonnen zu sein...!“

„Mr. Wong Weng graut Jönen nicht, vor der Rache des Englands?“

„Aber Mr. Wong Weng ist eben vom Hochmut über sich besessen. Eine Menge chinesischer Passagiere und Engländer werden auf die Dampfer gebracht und dort gefangen gesetzt.“

„Dann verläßt auch Mr. Wong Weng und seine Leute die „Shuntien“.“

„Die Dampfer wenden und lagern mit größter Schnelligkeit auf das Hoangho-Delta zu, wo die Schlupfwinkel der Piraten sind.“

Ein deutscher Wunderbaum



Das romantische Städtchen Hader an der Elbe, das sich rühmen kann, das einzige Kinderschuttenfest zu feiern, bezieht diese Riesentanne mit einem Kronenumfang von nahezu 90 Metern. Nach einer Sage ist der wie an einem Spalter gezogene Baum von einem zum Tode verurteilten Ritterräuberin mit der Wurzel nach oben gepflanzt worden. Wenn er auch umgekehrt wachse, so sei das ein Beweis für die Schuldlosigkeit des Ritterräuberins. Die Kanne steht unter Naturschutz.

Kriegsschiffe werden eingesetzt... S. O. S. — — — S. O. S. — — — S. O. S. Ueberfall durch Piraten... Passagiere entführt... S. O. S. — — — S. O. S. — — — S. O. S. Die Schuntien, jetzt von den Piraten verlassen, sucht die Hilfe der Besatzung über den Ueberfall in den Herden. S. O. S. — — — Engländer von Piraten entführt... Und nun geschieht das, wovor Chang Li gewarnt hat. Eine ungeheure Suchaktion beginnt. Kriegsschiffe kommen von allen Seiten herbei, um diesen Ueberfall zu rächen, um die Gefangenen zu befreien. In jagender Fahrt drauß die „Eagle“ heran. Die englischen Kriegsschiffe „Whitby“ und „Whitby“ unterbrechen ihre Fahrt und nehmen sofort Kurs auf die Hoangho-Mündung. Ein Flugzeugmuttergeschiff wird eingesetzt, um die Gefangenen zu befreien. Die Regierung in Hongkong leitet eine ganze Armee in Bewegung, um die Piraten zu bestrafen. Mr. Wong Weng, ich glaube Sie haben sich verrechnet. Mr. Wong Weng erzählt durch seine eigene Funktion in seinem Schlupfwinkel im Delta sehr schnell, in welches Wespennest er gelockt hat. „Verdammt, soviel Geschrei um einige Engländer!“ denkt er, aber ganz wohl ist ihm nicht dabei. Chang Li steht ihm vorwurfsvoll an. „Hoher Herr, ich glaube...!“ „Scher dich zum Teufel!“ sagt Mr. Wong Weng in diesem Augenblick ganz europäisch. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Fahnen am deutschen Meer

Von Dr. Otto Behm

III

27. Dezember.

Heute hatte ich einen großen Tag! Am Morgen kam vom Regiment der Befehl, ich habe mich, nachmittags 3 Uhr, im Ministerpräsidentium zu melden. Bester nichts. Mein Korporalschaftsführer, Sergeant Pfäffe, geriet vollkommen aus dem Häuschen, verschaffte mir von der Kammer eine der sonst wie Heiligthümer gehaltenen ersten Monturen, hübsche und purpur elenhandig eine Stunde lang an mir herum und erging sich in Aeußerungen wie: „Ich müße etwas Furchtbares „ausgestreift“ haben, Kabineneidverweigerung, Spionage für Dänemark, vielleicht auch irgend ein Kapitalverbrechen, wegen dessen ich aus Holstein gestrichelt sei und jetzt ausgeliefert werden sollte“. Alles dies knurrte er allerdings nur dumpf in seinen Schnauzbar, so daß man ihn darauf nicht unbedingt festnageln konnte. Aber er schloß dann doch mit dem deutlichen Hinweis, daß ein Rückschritt zwecklos sei und daß auch bei der Exekution auf dem Sandhaufen der Delinquent unabweichen Knospuch aufwecken müsse. Dann marschierte ich, selbst etwas beflommen, zum Ministerpräsidentium, wurde dort auf einem analgen Korridor mit dem Bedeuten, hier solle ich warten, aufgestellt und hatte eine halbe Stunde lang Ruhe, nachzudenken über die Wahrheit des alten Spruchs: „Die Hälfte seines Lebens steht der Soldat vergebens!“ Endlich hörte ich auf der Treppe wuchtige, horenklingende Schritte. Ein großer starker Offizier in Majorsuniform tauchte am Ende des Ganges auf, kam heran, machte vor mir halt und fragte: „Sind Sie der junge Mann?“ Ich konnte dies nicht wohl abstreiten und er murmelte mit einer halben Verbeugung: „Von Bismarck!“ und schob mich völlig Verdubten in ein Zimmer, wo ich einige Minuten Zeit brauchte, um mich über die Tatsache zu fassen, daß ich vor dem gefährlichen Ministerprä-

sidenten Preußens stand. Inzwischen warf er seine Mütze auf einen Stuhl, sich selbst auf einen andern und bot mir den Dritten an. „Ra“, sagte er, mich betrachtend, „hat man Ihnen nicht gesagt, was Sie hier sollen?“ — „Nein, Euer Erzelenz!“ — „Auch keine Benennung geäußert?“ — „Ich sah in seine lachenden Augen. „Nur mein Korporalschaftsführer hat mit mir verhandelt.“ — „Schön, und was vermutete er?“ — „Er wußte zu der Meinung, es handle sich um handrechtliche Erschießung!“ — „Bismarck lachte laut auf: „Das muß ich dem König erzählen!“ — „Dann bei er mir eine dicke Zigarre an und bestrafte mich eine gute halbe Stunde lang über alle möglichen Dinge in Schleswig-Holstein. Als er endlich aufstand, tippte er mit einem Finger auf meinen Nacken und sagte: „Ra, da muß ich wohl zum Dank für Ihre recht brauchbaren Auskünfte mal mit Ihnen reden, damit Sie den obersten Grad der Gemeinheit etwas früher erreichen!“ — Als Holsteiner verstand ich diesen Ausdruck nicht und fragte nachher meinen Sergeant Pfäffe. Er erschrak geradezu vor Ehrfurcht, beruhigte sich dann aber mit dem Bewußtsein, daß ich ja „keine Aucht“ sei und erklärte mir, es handle sich um nichts Geringeres als die Gefreitenhöfde, die unerläßliche erste Stufe zum künftigen Generalfeldmarschall. — Heute morgen, beim Sauerbräuappell im Kasernenshof war er dann in stichlichem Zweifel, ob ein Mann, der mit Bismarck verhandelt habe, wohl noch einer Prüfung der Reingewandtheit seiner Ohrmuscheln unterworfen werden könne, und trat schließlich eine wahrhaft salomonische Entscheidung des schwierigen Falls, indem er erklärte: „Der Freiwillige kann von jetzt an bei solchen Gelegenheiten die Laterne halten!“

30. Dezember.

Meine frohe Stimmung hat einen argen Stoß erlitten. Heute erhielt ich endlich Jungs-

dorfs Antwort auf meinen Brief vom Weihnachtsabend. Das Schreiben ist von der ersten bis zur letzten Zeile nur Ablehnung und Vorwurf. Zweimal habe sie mir Gelegenheit gegeben, Ami und Braut wiederzugewinnen. Beide Male sei ihre freundlich dargebotene Hand von mir zurückgewiesen worden. Dafür gebe es nur eine Erklärung: daß mir an ihr nicht das Geringste liege, daß ich ihr überhaupt nie die Reizung entgegengebracht habe, die sie von ihrem Verlobten erwarten müsse. Unter diesen Umständen solle es ihr nicht schwer, ihre eigenen früheren Gefühle nur noch als eine bedauerliche Selbsttäuschung anzusehen. — Das ist der Abschied. Das Herz blutet mir dabei. Aber habe nicht auch ich Grund, enttäuscht zu sein?

31. Dezember.

Ich habe mich überwunden und doch noch einmal an Ansborg geschrieben. Es ist ja Altjahrsabend und gerade ein Jahr her, daß wir uns kennen lernten. Ich habe ihr alle Gründe auseinander gesetzt, die mich bei meinem Verhalten bestimmten. Ihr auch nochmals gesagt, wie tief mich die Reizung zu ihr immer noch erfüllt. Mehr kann ich nicht tun. Es bleibt mir nur das Warten.

2. Januar 1864.

Gestern trat das dänische Grundgesetz in Kraft, durch das Schleswig mit der Monarchie vereint wird! Trotz der Bundesresolution in Holstein! Was ist also erreicht? Nichts! Schleswig mühte man besetzen! Nur das würde Wirkung haben.

3. Januar.

Heute hätte ein Brief Ansbors da sein müssen, wenn sie gefühlt hätte, wie herzlich gemeint mein Schreiben an sie war. Aber ich will Geduld haben.

4. Januar.

Bismarck hat tatsächlich „mit Möstken geredet!“ Heute wurde ich Befreier! Sergeant Pfäffe tut, als sei es kein aus schließliches Verdienst! Er macht gedemüthigte Andeutungen von Beziehungen, die er zu „hohen Stel-

len“ habe, die über die Besonderheit meines Falles orientiert seien. In der Tat liebt er treu und innig die rundliche Nase der Köchin des Kriegsministers von Koon!

9. Januar.

Hier wird gewaltig auf Bismarck geschimpft. Allerdings hauptsächlich von denjenigen, die gern mit dem Säbel anderer Leute raseln. Sie fragen: warum Preußen die armen Schleswig-Holsteiner in der Falsche sitzen lasse? Deshalb es nicht wenigstens die Bundesresolution unterstützen? Welchen Sinn denn das der Vorkriegsretung abgetroffene Machtmittel der Heeresvermehrung habe, wenn man die verführte Waffe nicht einmal gegen das kleine Dänemark zu führen wage? Soviel Deutscher wie Säge! Erkens die Unterschätzung des Gegners! Das dänische Volk ist klein, aber wacker! Man spötielt hier über sein Heer als den „tapperten Landjoldat“. Man solle an die Hiebe denken, die dieser Soldat bei Jütlande ausgeübt hat! Warum den Feind heruntersetzen? Dann ist es ja kein Verdienst, ihn zu schlagen! Es geht aber nicht nur um Dänemark, es geht um Europa! Will Preußen nicht, daß wie zu Friedenszeiten über uns als Friedensstörer herfällt, so muß es wenigstens einen haben, der mitmacht! Dafür sprache selbst Aristoteles! Daß dies aber weder England noch Frankreich noch Rußland sein wird, müßten die Reichspolitiker begreifen. Blicke also nur Oesterreich! Oesterreich, das nicht das geringste eigene Interesse an nördlichen Deutschland hat. Oesterreich, das sich fortwährend wegen der Vorherrschaft im Deutschen Bund zu Preußen in diesem inneren Gegensatz befindet und das sich selbst schade, wenn es eine Nachterweiterung des Reichsbüßers in Norddeutschland unterstüßt! Es wäre ein Weiserthum, wenn Bismarck dieses Bündnis erreichte. Und es wäre eine Tat im nationalen Sinne, die Nachhaher in Wien zu einer rein deutschen Politik fortzureichen. Das geht nur nicht von heute auf morgen! Auch das Genie braucht Zeit! Man muß sie ihm lassen! (Fortsetzung folgt.)

Jahrgang... Kultur... Wenn der... Die... Wie... Nächsten... In der... Gab... Flott... Rele... Prak... Kost... Juge... Klei... Fesc... Flott... Berch... Rele... sehr... sehr... leicht

Baden als geistige Festung

Der Reichsstatthalter Wagner vor den Kulturwarten in Eßlingen

Eßlingen. Auf der Schulungswoche der Kulturleiter ergriff Hr. Wagner das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die kulturelle Aufgabe des Nationalsozialismus, um dann aber auch über das in diesem Aufgabenkreis dem badischen Land als Grenzland in der Westmark zufallende Aufgabengebiet zu sprechen.

Wenn wir die Geschichte der Völker, so führte der Reichsstatthalter ungefähr aus, betrachten, die zu einer großen kulturellen Aufgabe in der Geschichte bestimmt waren, so werden wir hier immer eine zu bestimmten Zeiten aufsteigende, dann wieder fallende Linie feststellen können. Den Grund hierfür haben wir Nationalsozialisten gefunden im Gehalt des blutmäßigen Zusammenbaus eines Volkes. Daher wird kulturelle Arbeit in unserer Weltanschauung immer bestimmt sein müssen von der Einheit Blut und Geist.

Damit aber stehen wir in der übrigen Welt einmal auf den Widerstand der Demokratie, den einer altüberlieferten Philosophie und Kulturgeschichte und nicht zuletzt auch den beiden Konfessionen des Christentums. Diese behaupten, daß wir bei allem sonstigen Idealismus in diesen Fragen in einen sinnlosen Kampfmateriellismus verfallen seien.

Wie Heidenhaftigkeit keinem Menschen, der nicht die biologischen Voraussetzungen in sich hat, anvertragen werden können, so können diese Werte aber auch nur erhalten werden durch die Pflege der blutmäßigen Voraussetzungen in den einzelnen Menschengattungen.

Rächtenliebe zum Beispiel kann nur im nordischen Menschen ihren wahren Ausdruck finden, niemals aber im Juden, da dieser als Produkt dreier Urrassen zu stark die Reizung zum Egoismus in sich hat. Bestimmte sittliche Forderungen werden vergeblich bestimmten Rassen gepredigt. Es gibt Menschen, die das Christentum niemals in sich aufnehmen können, z. B. jede nieder-rassige Menschenart. Gerade in diesem Fragenkomplex wird die Betrachtung von der Blut-Geist-Einheit besonders notwendig.

Die Verhüllung unseres gesamten geistigen Lebens in der letzten Vergangenheit hat uns deutlich gezeigt, daß nur die Herrschaft des nordischen Menschen einen Aufstieg der Kultur bringen kann, daß auf der anderen Seite keine Verdrängung eines Abkömmlings der Kultur mit sich gebracht hat.

In der Vergangenheit hatte der Intellekt des Judentums einseitig geherrscht und als ein unserer Rasse fremdes Element eine Entartung und Herabsetzung der Geisteswerte unseres Volkes zur Folge gehabt. Eine Verbundenheit dieses Kulturschaffens mit dem Volke ist deswegen nicht möglich gewesen, weil diese Art mit dem gemütsbetonten Schöpfergeist unseres Volkes in Widerspruch gestanden hat.

Wenn Kultur der Ausdruck des inneren Wertes eines Volkes ist, dann muß Kunst als die höchste Ausdrucksmöglichkeit angesehen werden. Malerei, Plastik und Musik der letzten Jahre waren unserem Volke deswegen fremd, weil sie nicht der Ausdruck des ihm eigenen Seelenlebens waren.

Die Auflehnung aber gegen diese letztvergangene Zeit hat erst begonnen mit der nationalsozialistischen Revolution.

Diese ist nicht nur entstanden aus wirtschaft-

licher und politischer Notlage, sondern mindestens ist bei diesem Ausbegehren ebenso mitbestimmend gewesen die seelische Not unseres deutschen Volkes. Diese Auslebung hat sich gerichtet gegen die Durchdringung unseres Gesellschaftslebens durch andere Blutgruppen.

Wenn man nun das Kulturschaffen der nationalsozialistischen Weltanschauung betrachten will, so muß man als unerläßliche Grundvoraussetzung die Forderung einer blutmäßigen Gedundenheit erheben. In dieser neuen Kultur müssen die Motive unserer Sehnsuchtswelt die einzig bestimmenden und tragenden Grundpfeiler sein.

Gerade weil die nationalsozialistische Weltanschauung wieder anknüpft an die ewigen Werte deutschen Wesens, hat sie auch die Voraussetzungen für eine Volkverbundenheit in sich.

Die kulturellen Werte der Gegenwart sind auch in den Dienst der Nation zu stellen. An der Spitze aber muß auch hier die Propaganda stehen, da erst durch sie alles Schaffen einen Wert für das Volk bekommt. Gerade die Bedeutung der Propaganda darf von dem kulturellen Schaffen der Zukunft auch in Deutschland niemals unterschätzt werden. Das ist besonders für Baden als Grenzmark von wichtiger Bedeutung.

Als zweiter, aber trotzdem mindestens ebenso wichtiger Faktor muß auch der Politik im kulturellen Schaffen eine grundlegende Bedeutung beigemessen werden, da nämlich die Politik das Schicksal der Völker entscheidet.

Der ganze Fragenkomplex unserer Kultur der Zukunft kann aber nur bestimmt werden von der nationalsozialistischen Weltanschauung überhaupt.

Es genügt nicht das instinktiv gesunde Gefühl für falsche oder echte Kulturwerte, sondern es muß Aufgabe einer Kulturarbeit sein, eine tief im Volke verwurzelte Ueberzeugung von einzig

bedeutsamem Wert dieser Kultur zu vermitteln. Alles was wie in der Vergangenheit unbewußt gefühlt haben, muß von der Gegenwart aus für die Zukunft bewußt gemacht werden.

Natürlich ist es für uns in der Gegenwart unmöglich, unumstößliche Gesetze für ein Kulturschaffen aufzustellen. Wir stehen am Anfang einer Umwälzung, die sich in der Zukunft im Kulturschaffen erst organisch auswirken muß. Wir sind davon überzeugt, daß aus dem Ablehnen bestimmter kultureller Erzeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart das positive Neue in der Zukunft erwachsen wird. Auch Kultur und Kunst haben in der Zukunft ihren Sinn nur darin zu sehen, unser deutsches Volk zu erhalten und zu fördern. Diese Kultur der Zukunft wird sich aber nur behaupten bei einer hart ausgeprägten Originalität.

Gerade in kultureller Beziehung können wir nicht unbeduldsam genug sein aus dem tiefen Bewußtsein heraus, daß wir das Glück haben, eine geistige Weltwende auch in kultureller Beziehung mitzuerleben.

In dem Kulturschaffen der Zukunft fällt Baden als Grenzland eine schwierige aber auch dafür dankbare Aufgabe zu. Gerade hier muß das Bewußtsein, in einer 300jährigen Schicksalsgrenze zu leben, immer wachgehalten werden.

Die Lösung der Baden gestellten Aufgabe entscheidet über das Schicksal Deutschlands; in wäfler Stunde soll hier dem Deutschen Reiche ein Bollwerk geschaffen werden, das unantastbar für alle Zeiten ist.

Ueber den Weg der Kulturpolitik führt der Wiederaufstieg zum hundertjährigen Reich Adolf Hitlers.

Den Worten des Reichsstatthalters lauschten die Zuhörer mit Aufmerksamkeit und dankten seinem teilweise persönlichen Bekenntnis durch langanhaltenden Beifall.

„Das deutsch-englische Verhältnis“

Aus der Vortragsreihe der Auslandsstelle der Universität Heidelberg

Heidelberg. (Eig. Bericht.) Im Rahmen der auch schon von uns besprochenen Vortragsreihe der Auslandsstelle der Heidelberger Universität fanden am gestrigen Abend in der vollbesetzten alten Aula zwei interessante Vorträge statt, die auf das politisch-wirtschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und England eingingen. Als erster Redner sprach ein Engländer, Herr John Rossell, und Herr Wilhelm v. Kries, deutscher Berichterstatter im Ausland.

Beide Redner versuchten, die markantesten Punkte des Verhältnisses der beiden Länder, politische Gegensätze und Streitpunkte, herauszustellen, um daraus, gemessen an der neuesten politischen Situation, die Grundlagen für ein Zusammenarbeiten der beiden Länder zu schaffen.

Herr Rossell, der seinen Vortrag in seiner Muttersprache hielt, und der einseitig darauf hinwies, daß er auf Grund einer Erlaubnis der Reichsregierung der NSDAP ein politisches Schulungslager im Siegerland besucht habe, versuchte die Streitpunkte,

wie sie sich seit der nationalsozialistischen Revolution zwischen den beiden Völkern aufgetan haben, festzulegen und zu erklären. Die politisch-liberale Haltung der britischen Öffentlichkeit gegenüber den politischen Handlungen des Nationalsozialismus wurde auch von ihm in eindeutiger Weise herausgestellt. Weiter versuchte Herr Rossell, die wirtschaftliche, sozialpolitische und philosophische Grundlage des Nationalsozialismus in Gegensatz zu stellen zu der englischen Staatsauffassung. Der deutsche Gedanke des Volkstums, des Blutes und der Rasse sei für die Engländer nicht opportun, der Volkstumsbegriff stelle er die englische „Citizenship“ gegenüber.

Interessant war seine Ansicht über die Judenfrage, für die England kein Verständnis habe. Wenn man es von der „kulturellen Versicherung“ durch die jüdischen Emigranten, an der Spitze Einstein (!), Gebrauch nach einigen durchaus abwegigen Bemerkungen über die politische Behandlung der Saarfrage (über deren wahren Charakter Herr Rossell absolut nicht unterrichtet ist), über

die Frage der deutschen Erziehung (NS) schloß der englische Redner, nicht ohne mißbilligend die „Anebelung“ der deutschen Pressefreiheit, die nur in der Einbildung nicht unterrichteter Kreise besteht, zu kennzeichnen, seinen immerhin interessanten Vortrag.

Der deutsche Vortragende, Wilhelm von Kries, hob in seinen Ausführungen in sachlicher und prägnanter Weise den deutschen Standpunkt hervor und erläuterte, getragen von großer Sachkenntnis, England und seine sozialen Verhältnisse, wie sie von deutscher Seite gesehen werden. Herr Kries, der sich seit 25 Jahren, wie er sagte, „mit den englischen Angelegenheiten“ auseinandergesetzt hat, hob hervor, daß das britische Nationalbewußtsein und die völlige Disziplin für den Engländer etwas Selbstverständliches sei, daß schon frühzeitig durch Tradition und disziplinäre Erziehung auf den jungen Briten eingewirkt werde. Seit 400 Jahren geniesse die Engländer nationalsozialistische Erziehung und das nennen sie Demokratie!

Das geistige und soziale Fundament des englischen Lebens sei bestimmt von seiner insularen Lage; es gibt dort keine Frage der Verdrängung im Gegensatz zu Deutschland, das sich seit Jahrhunderten im Verdrängungskampfe befinde. Die Klassenfrage sei für den Engländer deswegen nicht von Bedeutung, da er eine schlagfertige nationale Totalität in sich trage. — Mit einigen treffenden Bemerkungen fertigte v. Kries einige „Anebelheiten“ ab und schloß mit der Versicherung zur fünfzigsten guten Endernehmung zwischen den beiden Ländern.

Aus den beiden Vorträgen konnte ein gutes Gesamtbild entnommen werden, das dem auspolitischen Verständnis eine weitere Festigung bringen wird.

Zu wünschen wäre gewesen, daß vielleicht von Seiten der Vortragsleitung einige Entstellungen, wie sie dem Vortrage des Engländers und in verstärktem Maße der ungenauem schlechten Verdolmetschung des Vortrages, entnommen werden müßten, richtig zu stellen. Daß sich die Vorträge der Heidelberger Auslandsstelle auch weiteren Interessierten erfreuen werden, steht fest. K. G.

Wie wird das Wetter?

Die Wetteraussichten für Donnerstag: Heiter bis wolken, und im wesentlichen trocken, Tags über warm, südwestliche bis westliche Winde. ... und für Freitag: Im ganzen freundlich und warm, doch nicht durchaus beständig.

Rheinwasserstand		
	26. 6. 34	27. 6. 34
Waldshut	—	—
Rheinfelden	229	227
Breisach	140	283
Kehl	245	265
Maxau	374	686
Mannheim	240	245
Caub	130	130
Köln	88	86

Neckarwasserstand		
	26. 6. 34	27. 6. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Dieselsheim	—	—
Mannheim	280	296

Für Reise und Sport!

Gabardine - Mantel praktische Ausführung, reinwollen	29⁷⁵	Sporthemd mit festem Kragen, aus modern kariertem Popeline	3⁹⁰
Flotter Slipon leicht und elegant	24⁵⁰	Oberhemd mit 2 Stäbchenkragen, kl. kariert in 4 mod. Farben	5⁵⁰
Reise - Complet elegant, ganz gefüttert	49⁰⁰	Oberhemd Waschkunfts, das begehrte Popelamuster mit 1 losen Kragen 1 P. Reservemansch	10⁷⁵
Praktisches Sport-Kostüm elegant verarbeitet	21⁵⁰	Kragen halbsteif „Mein Typ“, Sperrform u. lange Ecke	75
Jugendliche Sport-Kleider in verschied. mod. Streif.	24⁵⁰	Selbstbinder schwere reine Seide, m. Wollleinlage elast. verarb., elegante Sommerneuheiten	2⁹⁰
Fesche Sportblusen in verschiedenen Farben	6²⁵	Herrn-Unterjacken 2fad. Mako porös, Gr. 4 und Steigerung	1⁷⁵
Flotter Morgenrock in dem modernen Punkt-Muster.	7⁹⁰	Unterhose mit lg. Bein, passend Gr. 4 und Steigerung	1⁹⁵
Berchtesgadener Reise-Hut sehr flott	5⁷⁵	Garnitur 2teilig, Herren-Unterjacke, Sportf., Bemberg Motesa, Marke „Doppelmoppel“, Sport-Schlüpfer mit elastik-Bund, poss.	6⁵⁰
Strickstoff-Hut sehr praktisch und leicht	3⁹⁰		



Schlafanzug „Nobelt Fehlerlos“, uni Popel, zweifarbig gepaspelt	9⁷⁵	Damen-Strumpf edle Mattkunst, bes. strapaz. u. elast. Paar	1⁶⁵
Herren-Socken Flor m. K'seide platt., 4fache Ferse, Sohle u. Spitze	1²⁵	Damen-Kniestrumpf künstl. Matts. m. mod. porösen Streifen Paar	1⁴⁵
Herren sportstrumpf Wolle platt., in mod. Jacquardmustern	2²⁵	Sportsöckchen Mako m. Laufmasch. in vielen Polofarben	45
Garnitur 2teilig Damen-Taghemd, Mattkunstseiden-Crepp, m. eleg. Spitzengarnitur	2³⁰	Damen - Badeanzug „Forma“ mit modern. tiefem Rückenausschn.	5⁹⁰
Schlüpfer passend	2⁷⁵	Damen-Strandanzug einfarb. Popeline, modern verarbeitet	5⁷⁵
Damen-Nachthemd Waschkunstseide mit Tupfenstickerei	4⁵⁰	Herren-Bademantel apart gestr. m. mod. Revers u. breit. Stoffgürt.	9⁷⁵
Damen-Nachthemd W'kunstseid. m. lg. Arm reichgestickt. Garnitur	6⁰⁰	Frottierwäsche	
PrinzeBrock Matt-Charmeuse, mit reich. Spitz. Garn. i. sämtl. W'Farb.	3⁵⁰	Strandhandtuch Frottiergew. d. gestr. 45/100 ges. u. geb	55
Damen-Schlafanzug uni Popeline, m. bunf. Kragen und Puffärmel	4⁵⁰	Strand-Badelaken sol. Qualät, in prakt. dunkl. Farben 140/180	4⁹⁰
Damen-Schlafanzug W'kunfts. lg. Arm, eleg. Form, i. nur mod. Farb.	9⁷⁵	Frottierstoff Für Bademantel, gut trocknende Qual. in mod. Ausmusterung ca. 160 cm breit, Mtr.	3

MODE HAUS Weugebauer

AN JEN PLANKEN MANNHEIM

Wirtschafts-Rundschau

Stand der Badischen Bank am 23. Juni 1934

Die Bilanz der Badischen Bank am 23. Juni 1934 zeigt folgende Posten: Guthaben 8.778.230,00 RM, bedingte Guthaben 17.306.298,19 RM, deutsche Wechselkassen 16.515,68 RM, Reichsmark, Noten anderer Banken 20.130,00 RM, Fremdwährungen 2.243.109,10 RM, Wertpapiere 12.311.230,34 RM, sonstige Aktiva 33.243.535,07 RM; Verbindlichkeiten 1.000.000,00 RM; Guthaben der Kunden 19.026.100,00 RM; sonstige Verbindlichkeiten 14.163.748,22 RM; an eine Rücklage für den Betrieb 26.366.335,31 RM; sonstige Aktiva 1.684.755,49 RM. Verbindlichkeiten aus weiter bestehendem im Laufe der Jahre 1933/34 180.638,92 Reichsmark.

Badische Affecuranz-Gesellschaft AG Mannheim

Der durch die Durchführung der deutschen Währungsreform bedingte weitere Ausbau des Geschäftsbereichs ist in außerordentlich heftigen Auseinandersetzungen geführt, die sich auf den ganzen Wirtschaftskreis erstrecken. Die Badische Affecuranz-Gesellschaft hat sich in diesem Zusammenhang auf den 25. Juni 1934 in Mannheim versammelt. Die Beschlüsse der Versammlung sind auf dem 25. Juni 1934 in Mannheim veröffentlicht. Die Bilanz der Gesellschaft am 23. Juni 1934 zeigt folgende Posten: Guthaben 8.778.230,00 RM, bedingte Guthaben 17.306.298,19 RM, deutsche Wechselkassen 16.515,68 RM, Reichsmark, Noten anderer Banken 20.130,00 RM, Fremdwährungen 2.243.109,10 RM, Wertpapiere 12.311.230,34 RM, sonstige Aktiva 33.243.535,07 RM; Verbindlichkeiten 1.000.000,00 RM; Guthaben der Kunden 19.026.100,00 RM; sonstige Verbindlichkeiten 14.163.748,22 RM; an eine Rücklage für den Betrieb 26.366.335,31 RM; sonstige Aktiva 1.684.755,49 RM. Verbindlichkeiten aus weiter bestehendem im Laufe der Jahre 1933/34 180.638,92 Reichsmark.

Schiffahrts-Affecuranz-Gesellschaft AG Mannheim

Die Schiffahrts-Affecuranz-Gesellschaft der Badischen Affecuranz-Gesellschaft AG Mannheim hat am 23. Juni 1934 eine Bilanz zum 30. Juni 1934 veröffentlicht. Die Bilanz zeigt folgende Posten: Guthaben 8.778.230,00 RM, bedingte Guthaben 17.306.298,19 RM, deutsche Wechselkassen 16.515,68 RM, Reichsmark, Noten anderer Banken 20.130,00 RM, Fremdwährungen 2.243.109,10 RM, Wertpapiere 12.311.230,34 RM, sonstige Aktiva 33.243.535,07 RM; Verbindlichkeiten 1.000.000,00 RM; Guthaben der Kunden 19.026.100,00 RM; sonstige Verbindlichkeiten 14.163.748,22 RM; an eine Rücklage für den Betrieb 26.366.335,31 RM; sonstige Aktiva 1.684.755,49 RM. Verbindlichkeiten aus weiter bestehendem im Laufe der Jahre 1933/34 180.638,92 Reichsmark.

Berliner Börse

Für die Börse lagen heute eine Reihe von Anregungen vor, so daß sich die gestrige Befehlsliste fortsetzte. Das Hauptgeschäftsbild der Börse ist die geplante Reichsbankreform, die nicht nur im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit weitere Erfolge erwarten läßt, sondern auch für die Liquidation der großen Unternehmen bringt. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

In einer Reihe von Werten erfolgten wiederum Übernahmefälle des Auslandes, in erster Linie durch die deutsche Wirtschaft. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Am 23. Juni trat der deutsche Währungsreform in Kraft. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Die Börse ist heute sehr lebhaft. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Die Börse ist heute sehr lebhaft. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Die Börse ist heute sehr lebhaft. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Die Börse ist heute sehr lebhaft. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Die Börse ist heute sehr lebhaft. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Die deutsche Währungsreform hat heute in Kraft getreten. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Die deutsche Währungsreform hat heute in Kraft getreten. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Die deutsche Währungsreform hat heute in Kraft getreten. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Die deutsche Währungsreform hat heute in Kraft getreten. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

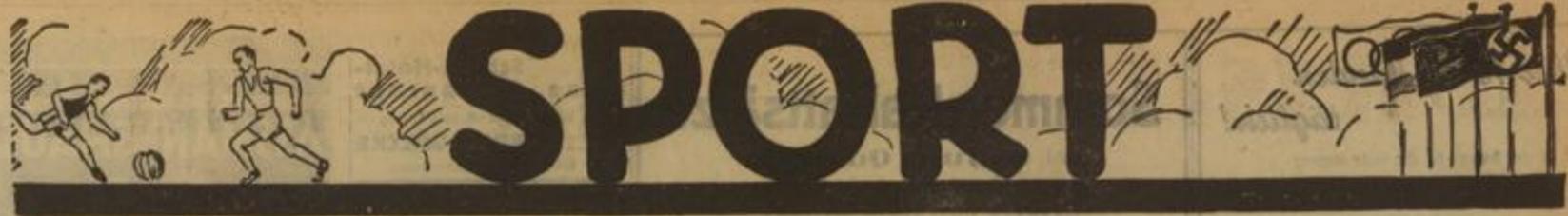
Die deutsche Währungsreform hat heute in Kraft getreten. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Die deutsche Währungsreform hat heute in Kraft getreten. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Die deutsche Währungsreform hat heute in Kraft getreten. Die neue Kausenauflage für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden. Die neuen Kausenauflagen für die deutsche Wirtschaft sind ebenfalls sehr lebhaft diskutiert worden.

Kotterdamer Getreide

Kotterdam, 27. Juni. Anlauf Weizen per Juli 3,20; per Sept. 3,32; per Nov. 3,40; per Jan. 3,47; per März 3,54; per Mai 3,61; per Juli 3,68; per Sept. 3,75; per Nov. 3,82; per Jan. 3,89; per März 3,96; per Mai 4,03; per Juli 4,10; per Sept. 4,17; per Nov. 4,24; per Jan. 4,31; per März 4,38; per Mai 4,45; per Juli 4,52; per Sept. 4,59; per Nov. 4,66; per Jan. 4,73; per März 4,80; per Mai 4,87; per Juli 4,94; per Sept. 5,01; per Nov. 5,08; per Jan. 5,15; per März 5,22; per Mai 5,29; per Juli 5,36; per Sept. 5,43; per Nov. 5,50; per Jan. 5,57; per März 5,64; per Mai 5,71; per Juli 5,78; per Sept. 5,85; per Nov. 5,92; per Jan. 5,99; per März 6,06; per Mai 6,13; per Juli 6,20; per Sept. 6,27; per Nov. 6,34; per Jan. 6,41; per März 6,48; per Mai 6,55; per Juli 6,62; per Sept. 6,69; per Nov. 6,76; per Jan. 6,83; per März 6,90; per Mai 6,97; per Juli 7,04; per Sept. 7,11; per Nov. 7,18; per Jan. 7,25; per März 7,32; per Mai 7,39; per Juli 7,46; per Sept. 7,53; per Nov. 7,60; per Jan. 7,67; per März 7,74; per Mai 7,81; per Juli 7,88; per Sept. 7,95; per Nov. 8,02; per Jan. 8,09; per März 8,16; per Mai 8,23; per Juli 8,30; per Sept. 8,37; per Nov. 8,44; per Jan. 8,51; per März 8,58; per Mai 8,65; per Juli 8,72; per Sept. 8,79; per Nov. 8,86; per Jan. 8,93; per März 9,00; per Mai 9,07; per Juli 9,14; per Sept. 9,21; per Nov. 9,28; per Jan. 9,35; per März 9,42; per Mai 9,49; per Juli 9,56; per Sept. 9,63; per Nov. 9,70; per Jan. 9,77; per März 9,84; per Mai 9,91; per Juli 9,98; per Sept. 10,05; per Nov. 10,12; per Jan. 10,19; per März 10,26; per Mai 10,33; per Juli 10,40; per Sept. 10,47; per Nov. 10,54; per Jan. 10,61; per März 10,68; per Mai 10,75; per Juli 10,82; per Sept. 10,89; per Nov. 10,96; per Jan. 11,03; per März 11,10; per Mai 11,17; per Juli 11,24; per Sept. 11,31; per Nov. 11,38; per Jan. 11,45; per März 11,52; per Mai 11,59; per Juli 11,66; per Sept. 11,73; per Nov. 11,80; per Jan. 11,87; per März 11,94; per Mai 12,01; per Juli 12,08; per Sept. 12,15; per Nov. 12,22; per Jan. 12,29; per März 12,36; per Mai 12,43; per Juli 12,50; per Sept. 12,57; per Nov. 12,64; per Jan. 12,71; per März 12,78; per Mai 12,85; per Juli 12,92; per Sept. 12,99; per Nov. 13,06; per Jan. 13,13; per März 13,20; per Mai 13,27; per Juli 13,34; per Sept. 13,41; per Nov. 13,48; per Jan. 13,55; per März 13,62; per Mai 13,69; per Juli 13,76; per Sept. 13,83; per Nov. 13,90; per Jan. 13,97; per März 14,04; per Mai 14,11; per Juli 14,18; per Sept. 14,25; per Nov. 14,32; per Jan. 14,39; per März 14,46; per Mai 14,53; per Juli 14,60; per Sept. 14,67; per Nov. 14,74; per Jan. 14,81; per März 14,88; per Mai 14,95; per Juli 15,02; per Sept. 15,09; per Nov. 15,16; per Jan. 15,23; per März 15,30; per Mai 15,37; per Juli 15,44; per Sept. 15,51; per Nov. 15,58; per Jan. 15,65; per März 15,72; per Mai 15,79; per Juli 15,86; per Sept. 15,93; per Nov. 16,00; per Jan. 16,07; per März 16,14; per Mai 16,21; per Juli 16,28; per Sept. 16,35; per Nov. 16,42; per Jan. 16,49; per März 16,56; per Mai 16,63; per Juli 16,70; per Sept. 16,77; per Nov. 16,84; per Jan. 16,91; per März 16,98; per Mai 17,05; per Juli 17,12; per Sept. 17,19; per Nov. 17,26; per Jan. 17,33; per März 17,40; per Mai 17,47; per Juli 17,54; per Sept. 17,61; per Nov. 17,68; per Jan. 17,75; per März 17,82; per Mai 17,89; per Juli 17,96; per Sept. 18,03; per Nov. 18,10; per Jan. 18,17; per März 18,24; per Mai 18,31; per Juli 18,38; per Sept. 18,45; per Nov. 18,52; per Jan. 18,59; per März 18,66; per Mai 18,73; per Juli 18,80; per Sept. 18,87; per Nov. 18,94; per Jan. 19,01; per März 19,08; per Mai 19,15; per Juli 19,22; per Sept. 19,29; per Nov. 19,36; per Jan. 19,43; per März 19,50; per Mai 19,57; per Juli 19,64; per Sept. 19,71; per Nov. 19,78; per Jan. 19,85; per März 19,92; per Mai 19,99; per Juli 20,06; per Sept. 20,13; per Nov. 20,20; per Jan. 20,27; per März 20,34; per Mai 20,41; per Juli 20,48; per Sept. 20,55; per Nov. 20,62; per Jan. 20,69; per März 20,76; per Mai 20,83; per Juli 20,90; per Sept. 20,97; per Nov. 21,04; per Jan. 21,11; per März 21,18; per Mai 21,25; per Juli 21,32; per Sept. 21,39; per Nov. 21,46; per Jan. 21,53; per März 21,60; per Mai 21,67; per Juli 21,74; per Sept. 21,81; per Nov. 21,88; per Jan. 21,95; per März 22,02; per Mai 22,09; per Juli 22,16; per Sept. 22,23; per Nov. 22,30; per Jan. 22,37; per März 22,44; per Mai 22,51; per Juli 22,58; per Sept. 22,65; per Nov. 22,72; per Jan. 22,79; per März 22,86; per Mai 22,93; per Juli 23,00; per Sept. 23,07; per Nov. 23,14; per Jan. 23,21; per März 23,28; per Mai 23,35; per Juli 23,42; per Sept. 23,49; per Nov. 23,56; per Jan. 23,63; per März 23,70; per Mai 23,77; per Juli 23,84; per Sept. 23,91; per Nov. 23,98; per Jan. 24,05; per März 24,12; per Mai 24,19; per Juli 24,26; per Sept. 24,33; per Nov. 24,40; per Jan. 24,47; per März 24,54; per Mai 24,61; per Juli 24,68; per Sept. 24,75; per Nov. 24,82; per Jan. 24,89; per März 24,96; per Mai 25,03; per Juli 25,10; per Sept. 25,17; per Nov. 25,24; per Jan. 25,31; per März 25,38; per Mai 25,45; per Juli 25,52; per Sept. 25,59; per Nov. 25,66; per Jan. 25,73; per März 25,80; per Mai 25,87; per Juli 25,94; per Sept. 26,01; per Nov. 26,08; per Jan. 26,15; per März 26,22; per Mai 26,29; per Juli 26,36; per Sept. 26,43; per Nov. 26,50; per Jan. 26,57; per März 26,64; per Mai 26,71; per Juli 26,78; per Sept. 26,85; per Nov. 26,92; per Jan. 26,99; per März 27,06; per Mai 27,13; per Juli 27,20; per Sept. 27,27; per Nov. 27,34; per Jan. 27,41; per März 27,48; per Mai 27,55; per Juli 27,62; per Sept. 27,69; per Nov. 27,76; per Jan. 27,83; per März 27,90; per Mai 27,97; per Juli 28,04; per Sept. 28,11; per Nov. 28,18; per Jan. 28,25; per März 28,32; per Mai 28,39; per Juli 28,46; per Sept. 28,53; per Nov. 28,60; per Jan. 28,67; per März 28,74; per Mai 28,81; per Juli 28,88; per Sept. 28,95; per Nov. 29,02; per Jan. 29,09; per März 29,16; per Mai 29,23; per Juli 29,30; per Sept. 29,37; per Nov. 29,44; per Jan. 29,51; per März 29,58; per Mai 29,65; per Juli 29,72; per Sept. 29,79; per Nov. 29,86; per Jan. 29,93; per März 30,00; per Mai 30,07; per Juli 30,14; per Sept. 30,21; per Nov. 30,28; per Jan. 30,35; per März 30,42; per Mai 30,49; per Juli 30,56; per Sept. 30,63; per Nov. 30,70; per Jan. 30,77; per März 30,84; per Mai 30,91; per Juli 30,98; per Sept. 31,05; per Nov. 31,12; per Jan. 31,19; per März 31,26; per Mai 31,33; per Juli 31,40; per Sept. 31,47; per Nov. 31,54; per Jan. 31,61; per März 31,68; per Mai 31,75; per Juli 31,82; per Sept. 31,89; per Nov. 31,96; per Jan. 32,03; per März 32,10; per Mai 32,17; per Juli 32,24; per Sept. 32,31; per Nov. 32,38; per Jan. 32,45; per März 32,52; per Mai 32,59; per Juli 32,66; per Sept. 32,73; per Nov. 32,80; per Jan. 32,87; per März 32,94; per Mai 33,01; per Juli 33,08; per Sept. 33,15; per Nov. 33,22; per Jan. 33,29; per März 33,36; per Mai 33,43; per Juli 33,50; per Sept. 33,57; per Nov. 33,64; per Jan. 33,71; per März 33,78; per Mai 33,85; per Juli 33,92; per Sept. 33,99; per Nov. 34,06; per Jan. 34,13; per März 34,20; per Mai 34,27; per Juli 34,34; per Sept. 34,41; per Nov. 34,48; per Jan. 34,55; per März 34,62; per Mai 34,69; per Juli 34,76; per Sept. 34,83; per Nov. 34,90; per Jan. 34,97; per März 35,04; per Mai 35,11; per Juli 35,18; per Sept. 35,25; per Nov. 35,32; per Jan. 35,39; per März 35,46; per Mai 35,53; per Juli 35,60; per Sept. 35,67; per Nov. 35,74; per Jan. 35,81; per März 35,88; per Mai 35,95; per Juli 36,02; per Sept. 36,09; per Nov. 36,16; per Jan. 36,23; per März 36,30; per Mai 36,37; per Juli 36,44; per Sept. 36,51; per Nov. 36,58; per Jan. 36,65; per März 36,72; per Mai 36,79; per Juli 36,86; per Sept. 36,93; per Nov. 37,00; per Jan. 37,07; per März 37,14; per Mai 37,21; per Juli 37,28; per Sept. 37,35; per Nov. 37,42; per Jan. 37,49; per März 37,56; per Mai 37,63; per Juli 37,70; per Sept. 37,77; per Nov. 37,84; per Jan. 37,91; per März 37,98; per Mai 38,05; per Juli 38,12; per Sept. 38,19; per Nov. 38,26; per Jan. 38,33; per März 38,40; per Mai 38,47; per Juli 38,54; per Sept. 38,61; per Nov. 38,68; per Jan. 38,75; per März 38,82; per Mai 38,89; per Juli 38,96; per Sept. 39,03; per Nov. 39,10; per Jan. 39,17; per März 39,24; per Mai 39,31; per Juli 39,38; per Sept. 39,45; per Nov. 39,52; per Jan. 39,59; per März 39,66; per Mai 39,73; per Juli 39,80; per Sept. 39,87; per Nov. 39,94; per Jan. 40,01; per März 40,08; per Mai 40,15; per Juli 40,22; per Sept. 40,29; per Nov. 40,36; per Jan. 40,43; per März 40,50; per Mai 40,57; per Juli 40,64; per Sept. 40,71; per Nov. 40,78; per Jan. 40,85; per März 40,92; per Mai 40,99; per Juli 41,06; per Sept. 41,13; per Nov. 41,20; per Jan. 41,27; per März 41,34; per Mai 41,41; per Juli 41,48; per Sept. 41,55; per Nov. 41,62; per Jan. 41,69; per März 41,76; per Mai 41,83; per Juli 41,90; per Sept. 41,97; per Nov. 42,04; per Jan. 42,11; per März 42,18; per Mai 42,25; per Juli 42,32; per Sept. 42,39; per Nov. 42,46; per Jan. 42,53; per März 42,60; per Mai 42,67; per Juli 42,74; per Sept. 42,81; per Nov. 42,88; per Jan. 42,95; per März 43,02; per Mai 43,09; per Juli 43,16; per Sept. 43,23; per Nov. 43,30; per Jan. 43,37; per März 43,44; per Mai 43,51; per Juli 43,58; per Sept. 43,65; per Nov. 43,72; per Jan. 43,79; per März 43,86; per Mai 43,93; per Juli 44,00; per Sept. 44,07; per Nov. 44,14; per Jan. 44,21; per März 44,28; per Mai 44,35; per Juli 44,42; per Sept. 44,49; per Nov. 44,56; per Jan. 44,63; per März 44,70; per Mai 44,77; per Juli 44,84; per Sept. 44,91; per Nov. 44,98; per Jan. 45,05; per März 45,12; per Mai 45,19; per Juli 45,26; per Sept. 45,33; per Nov. 45,40; per Jan. 45,47; per März 45,54; per Mai 45,61; per Juli 45,68; per Sept. 45,75; per Nov. 45,82; per Jan. 45,89; per März 45,96; per Mai 46,03; per Juli 46,10; per Sept. 46,17; per Nov. 46,24; per Jan. 46,31; per März 46,38; per Mai 46,45; per Juli 46,52; per Sept. 46,59; per Nov. 46,66; per Jan. 46,73; per März 46,80; per Mai 46,87; per Juli 46,94; per Sept. 47,01; per Nov. 47,08; per Jan. 47,15; per März 47,22; per Mai 47,29; per Juli 47,36; per Sept. 47,43; per Nov. 47,50; per Jan. 47,57; per März 47,64; per Mai 47,71; per Juli 47,78; per Sept. 47,85; per Nov. 47,92; per Jan. 47,99; per März 48,06; per Mai 48,13; per Juli 48,20; per Sept. 48,27; per Nov. 48,34; per Jan. 48,41; per März 48,48; per Mai 48,55; per Juli 48,62; per Sept. 48,69; per Nov. 48,76; per Jan. 48,83; per März 48,90; per Mai 48,97; per Juli 49,04; per Sept. 49,11; per Nov. 49,18; per Jan. 49,25; per März 49,32; per Mai 49,39; per Juli 49,46; per Sept. 49,53; per Nov. 49,60; per Jan. 49,67; per März 49,74; per Mai 49,81; per Juli 49,88; per Sept. 49,95; per Nov. 50,02; per Jan. 50,09; per März 50,16; per Mai 50,23; per Juli 50,30; per Sept. 50,37; per Nov. 50,44; per Jan. 50,51; per März 50,58; per Mai 50,65; per Juli 50,72; per Sept. 50,79; per Nov. 50,86; per Jan. 50,93; per März 51,00; per Mai 51,07; per Juli 51,14; per Sept. 51,21; per Nov. 51,28; per Jan. 51,35; per März 51,42; per Mai 51,49; per Juli 51,56; per Sept. 51,63; per Nov. 51,70; per Jan. 51,77; per März 51,84; per Mai 51,91; per Juli 51,98; per Sept. 52,05; per Nov. 52,12; per Jan. 52,19; per März 52,26; per Mai 52,33; per Juli 52,40; per Sept. 52,47; per Nov. 52,54; per Jan. 52,61; per März 52,68; per Mai 52,75; per Juli 52,82; per Sept. 52,89; per Nov. 52,96; per Jan. 53,03; per März 53,10; per Mai 53,17; per Juli 53,24; per Sept. 53,31; per Nov. 53,38; per Jan. 53,45; per März 53,52; per Mai 53,59; per Juli 53,66; per Sept. 53,73; per Nov. 53,80; per Jan. 53,87; per März 53,94; per Mai 54,01; per Juli 54,08; per Sept. 54,15; per Nov. 54,22; per Jan. 54,29; per März 54,36; per Mai 54,43; per Juli 54,50; per Sept. 54,57; per Nov. 54,64; per Jan. 54,71; per März 54,78; per Mai 54,85; per Juli 54,92; per Sept. 54,99; per Nov. 55,06; per Jan. 55,13; per März 55,20; per Mai 55,27; per Juli 55,34; per Sept. 55,41; per Nov. 55,48; per Jan. 55,55; per März 55,62; per Mai 55,69; per Juli 55,76; per Sept. 55,83; per Nov. 55,90; per Jan. 55,97; per März 56,04; per Mai 56,11; per Juli 56,18; per Sept. 56,25; per Nov. 56,32; per Jan. 56,39; per März 56,46; per Mai 56,53; per Juli 56,60; per Sept. 56,67; per Nov. 56,74; per Jan. 56,81; per März 56,88; per Mai 56,95; per Juli 57,02; per Sept. 57,09; per Nov. 57,16; per Jan. 57,23; per März 57,30; per Mai 57,37; per Juli 57,44; per Sept. 57,51; per Nov. 57,58; per Jan. 57,65; per März 57,72; per Mai 57,79; per Juli 57,86; per Sept. 57,93; per Nov. 58,00; per Jan. 58,07; per März 58,14; per Mai 58,21; per Juli 58,28; per Sept. 58,35; per Nov. 58,42; per Jan. 58,49; per März 58,56; per Mai 58,63; per Juli 58,70; per Sept. 58,77; per Nov. 58,84; per Jan. 58,91; per März 58,98; per Mai 59,05; per Juli 59,12; per Sept. 59,19; per Nov. 59,26; per Jan. 59,33; per März 59,40; per Mai 59,47; per Juli 59,54; per Sept. 59,61; per Nov. 59,68; per Jan. 59,75; per März 59,82; per Mai 59,89; per Juli 59,96; per Sept. 60,03; per Nov. 60,10; per Jan. 60,17; per März 60,24; per Mai 60,31; per Juli 60,38; per Sept. 60,45; per Nov. 60,52; per Jan. 60,59; per März 60,66; per Mai 60,73; per Juli 60,80; per Sept. 60,87; per Nov. 60,94; per Jan. 61,01; per März 61,08; per Mai 61,15; per Juli 61,22; per Sept. 61,29; per Nov. 61,36; per Jan. 61,43; per März 61,50; per Mai 61,57; per Juli 61,64; per Sept. 61,71; per Nov. 61,78; per Jan. 61,85; per März 61,92; per Mai 61,99; per Juli 62,06; per Sept. 62,13; per Nov. 62,20; per Jan. 62,27; per März 62,34; per Mai 62,41; per Juli 62,48; per Sept. 62,55; per Nov. 62,62; per Jan. 62,69; per März 62,76; per Mai 62,83; per Juli 62,90; per Sept. 62,97; per Nov. 63,04; per Jan. 63,11; per März 63,18; per Mai 63,25; per Juli 63,32; per Sept. 63,39; per Nov. 63,46; per Jan. 63,53; per März 63,60; per Mai 63,67; per Juli 63,74; per Sept. 63,81; per Nov. 63,88; per Jan. 63,95; per März 64,02; per Mai 64,09; per Juli 64,16; per Sept. 64,23; per Nov. 64,30; per Jan. 64,37; per März 64,44; per Mai 64,51; per Juli 64,58; per Sept. 64,65; per Nov. 64,72; per Jan. 64,79; per März 64,86; per Mai 64,93; per Juli 65,00; per Sept. 65,07; per Nov. 65,14; per Jan. 65,21; per März 65,28; per Mai 65,35; per Juli 65,42; per Sept. 65,49; per Nov. 65,56; per Jan. 65,63; per März 65,70; per Mai 65,77; per Juli 65,84; per Sept. 65,91; per Nov. 65,98; per Jan. 66,05; per März 66,12; per Mai 66,19; per Juli 66,26; per Sept. 66,33; per Nov. 66,40; per Jan. 66,47; per März 66,54; per Mai 66,61; per Juli 66,68; per Sept. 66,75; per Nov. 66,82; per Jan. 66,89; per März 66,96; per Mai 67,03; per Juli 67,10; per Sept. 67,17; per Nov. 67,24; per Jan. 67,31; per März 67,38; per Mai 67,45; per Juli 67,52; per Sept. 67,59; per Nov. 67,66; per Jan. 67,73; per März 67,80; per Mai 67,87; per Juli 67,94; per Sept. 68,01; per Nov. 68,08; per Jan. 68,15; per März 68,22; per Mai 68,29; per Juli 68,36; per Sept. 68,43; per Nov. 68,50; per Jan. 68,57; per März 68,64; per Mai 68,71; per Juli 68,78; per Sept. 68,85; per Nov. 68,92; per Jan. 68,99; per März 69,06; per Mai 69,13; per Juli 69,20; per Sept. 69,27; per Nov. 69,34; per Jan. 69,41; per März 69,48; per Mai 69,55; per Juli 69,62; per Sept. 69,69; per Nov. 69,76; per Jan. 69,83; per März 69,90; per Mai 69,97; per Juli 70,04; per Sept. 70,11; per Nov. 70,18; per Jan. 70,25; per März 70,32; per Mai 70,39; per Juli 70,46; per Sept. 70,53; per Nov. 70,60; per Jan. 70,67; per März 70,74; per Mai 70,81; per Juli 70,88; per Sept. 70,95; per Nov. 71,02; per Jan. 71,09; per März 71,16; per Mai 71,23; per Juli 71,30; per Sept. 71,37; per Nov. 71,44; per Jan. 71,51; per März 71,58; per Mai 71,65; per Juli 71,72; per Sept. 71,79; per Nov. 71,86; per Jan. 71,93; per März 72,00; per Mai 72,07; per Juli 72,14; per Sept. 72,21; per Nov. 72,28; per Jan. 72,35; per März 72,42; per Mai 72,49; per Juli 72,56; per Sept. 72,63; per Nov. 72,70; per Jan. 72,77; per März 72,84; per Mai 72,91; per Juli 72,98; per Sept. 73,05; per Nov. 73,12; per Jan. 73,19; per März 73,26; per Mai 73,33; per Juli 73,40; per Sept. 73,47; per Nov. 73,54; per Jan



Jakob Jung, der Geldwart des Turnkreises Mannheim, 60 Jahre alt

Die deutsche Turnbewegung ist reich an Beispielen von Männern, die vier, fünf und noch mehr Jahrzehnte, ja, ihr ganzes Leben, selbstlos in den Dienst dieser großen vaterländischen Sache gestellt haben.

So runden sich am kommenden Mittwoch, 27. Juni, für Jakob Jung vom Turnverein Mannheim-Zandhofen, als dem Geldwart des Turnkreises Mannheim, mit seinem 60. Lebensjahr gleichzeitig 45 Jahre Turnertum, dem neben der Familie und dem Beruf die Freizeit seines Lebens bis zum heutigen Tage gewidmet war. Wie alle, die mit der Jugend leben, um im Alter jung zu sein, erfreut er sich heute noch einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Spannkraft, obwohl er seit 1894, also 40 Jahre, dem Turnrat seines Vereins als Jugendwart, Schriftwart und Beisitzer angehört und seit 1924 frei und zuverlässig der Kassenverwalter des Mannheimer Turnkreises ist.

Wenn Jakob Jung heute die Ehrenmitgliedschaft des TB Zandhofen bezieht, mit dem Ehrenbrief des Gauess Baden und dem der Deutschen Turnerschaft, wie auch mit der Ehrennadel des Turnkreises Mannheim ausgezeichnet ist, so beweist sein turnerischer Lebensgang, daß er sich diese Ehrungen und Auszeichnungen, die bekanntlich bei den Turnern recht hoch hängen, erarbeitet und redlich verdient hat. So haben auch die Turner allen Anlaß, an seinem 60. Geburtstag herzlich Anteil zu nehmen und seiner zu gedenken. Für den biederen Turnersmann Jakob Jung aber, der kein Freund vieler Worte ist, bedeutet schönster Dank an diesem Tage, mit dem verdienstvollen TB-Zandhofenwart Max Schwarz zu reden, indem er sagt: "Wer in turnerischen Diensten hand und fuß, soll die tröstende Gewißheit finden, daß die Arbeit in der Deutschen Turnerschaft zu jenen Dingen gehört, die dem Menschenleben einen kostbaren Inhalt geben und soll die stolze Genugtuung empfinden, mit seinem eigenen auch das Dasein seines Volkes beglückend bereichert zu haben."

Die Kreisturnfeste im Gau Baden der DT. Der Höhepunkt der turnerischen Arbeit ist alljährlich gegeben durch die Kreisturnfeste, die sich im Gau Baden im Laufe der Jahre ebenfalls zu wahren Volksfesten entwickelt haben. Neben den Einzelsportkämpfen im Gerätturnen und im Volkturnen, wo es die Verhältnisse gestatten, auch im Schwimmen, Fechten und in den Spielen, nimmt in allen 15 badischen Turnkreisen das Vereinsturnen, das ja bekanntlich von Süddeutschland und hier wieder von Baden aus seinen Weg nach dem breitesten Raum ein.

Auch in diesem Jahre wieder ist man gegenwärtig dabei, im ganzen badischen Lande Kreisturnfeste vorzubereiten, die schon im Hinblick auf die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg für sämtliche Hochgebiete, in erster Linie natürlich für die turnerischen Wettkämpfe, eine weitere Prüfung bedeuten. So wird der Monat Juli, aber auch noch der August, im Zeichen der badischen Kreisturnfeste stehen.

Die große Mehrzahl der badischen Turnkreise hat bereits Tag und Ort festgelegt. Am 1. Juli macht der Turnkreis Mannheim den Aufruf beim TB Zandhofen, der sein 50jähriges Bestehen begeht. Am gleichen Tage vereinigt der Main-Neckar-Turnkreis die zweite und vierte Gruppe in Neckarhörsheim, während eine Woche später die Gruppe 1 und 3 in Lauda sich zusammenschließen. Eben-

falls am 8. Juli geht das Kreisturnen der Ortenau vor sich, und zwar in Lichtenau. Der 15. Juli bringt 4 Kreisturnfeste, und zwar das des badischen Kreisturnkreises in Dossenheim, das des oberen Kraichturnkreises in Breiten, woegen in Südbaden der Kreisturn in Kollnau - Gutach und der Rheingau-Bodenkreis-Turnkreis in Singen zu Gast ist. Am 22. Juli fährt der Turnkreis Karlsruhe

seine Veranstaltung in Durlach und der Turnkreis Murgtal sein Kreisturnen in Gaggenau durch, während der Turnkreis Kraichgau vornehmlich seine Kreise in Bruchsal zusammenzieht. Im Monat August werden abdann folgen die Turnkreise Markgräfler, Mittelbadien, Neckarreis, Pforzheimer und Schwarzwald, worüber Einzelheiten jedoch noch nicht bekannt sind.

Tennis

All-England-Turnier in Wimbledon

Von Cramm siegt weiter - Denker und Hentel geschlagen

Am Dienstag, als auf den Plätzen in Wimbledon die zweite Runde der Herren-Einzelmeisterschaft um den All-England-Titel im Tennis begonnen wurde, wiesfen die Tribunen schon einen wesentlichen besseren Besuch auf, als am Eröffnungstage. Zwar war auch am Dienstag das Wetter wenig günstig, denn es war sehr windig und tiefe Wolken drohten ständig mit Regengüssen. Mit einer erstklassigen Leistung wartete unser Spitzenspieler G. v. Cramm auf, der nach eindrucksvollem, besonders auch von den ausländischen Journalisten viel gelobtem Spiel den besten Dänen Anker Jacobsen sehr sicher 6:3, 6:3, 9:7 schlug. Der Däne entpuppte sich als ausgezeichnete Spieler, der mit riskanten Flügelschlägen, prächtigen Querschüssen und einer sehr sicheren, langen Rückhand immer wieder gefährlich wurde. Um so imponierender war G. v. Cramms Form, an dessen Spiel die Experten von Wimbledon besonders den gegen 1933 erheblich verbesserten Aufschlag und die große Schnelligkeit bewunderten. In der dritten Runde trifft Cramm jetzt auf den Neuseeländer Andrew S.

Die deutsche Damen Marieluise Horn (Biesbaden) und Eilly Kuffem (Köln) in das Geschehen des Damen-Einzels ein. Auch im Gemischten Doppel wurden einige Spiele ausgetragen, bei denen auch die Titelverteidiger Frau Krähwinkel/v. Cramm und Satterthwaite/Hentel in Aktion traten. Bis auf Hentel, der mit der Engländerin Satterthwaite gepaart ist, qualifizierten sich sämtliche deutschen Spieler für die nächste Runde.

Die Besideutsche Eilly Kuffem hatte nicht viel Mühe, die schon erkrankte Engländerin Bittles in zwei glatten Sätzen 6:0, 6:0 auszuschalten und sich, wie auch Marieluise Horn, die gegen Slaney allerdings schwerer zu kämpfen hatte und mit 7:5, 6:4 gewann, für die nächste Runde zu qualifizieren.

Im Gemischten Doppel siegten Frau Sperling/v. Cramm durch von Cramm ausgezeichnete Flügelschläge und Bombenausschläge 6:3, 6:3 gegen das englische Ehepaar Turbull. Zusammen mit der Engländerin Satterthwaite hatte der Berliner Hentel gegen die Franzosen Adamoff/Bernard wenig zu befürchten. Nach Gewinn des ersten Satzes mit 8:6 verlor er die beiden nächsten Sätze mit 3:6, 1:6.

Die Ergebnisse: Herren-Einzel (2. Runde): Boufnis-Artens 6:3, 6:3, 7:5; Bedi-Maier 6:3, 6:3, 6:2; R. Kengel-Gentien 6:1, 6:1, 6:2; Turnbull-Hill 6:3, 6:1, 6:1; Bernard-Kingstedt 6:3, 6:4, 3:7, 4:6, 6:3; Lee-Zerrorio 6:4, 4:6, 6:3, 6:2; Stoeffen-Kiff 6:1, 6:2, 6:2; Schieds-Gaund 6:4, 6:4, 6:0; Kirov-M. Legend 4:6, 6:4, 2:6, 7:5, 6:0; Wood-Elmer 6:3, 5:7, 6:0, 7:5; Kones-Dugges 2:6, 6:4, 7:5, 6:4; Volt-de Zielem 3:6, 6:3, 6:4, 6:4; Vertlin-Brugnon 6:2, 2:6, 6:4, 6:3. Damen-Einzel (1. Runde): Horn-Slanc 7:5, 6:4; Kuffem-Whitley 6:0, 6:0; Matien-Hobertson 6:4, 6:0. Gemischt-Doppel (1. Runde): Frau Sperling-v. Cramm-Ehepaar Turnbull 6:3, 6:3; Adamoff-Bernard-Satterthwaite-Hentel 6:2, 6:3, 6:1.

Pferdesport

Kennbahn-Grand Prix in Paris

Berlin, 25. Juni. Bei den am Samstag in Longchamps durchgeführten Pferderennen kam es zu wüsten Ausfälligkeiten. Im Hauptrennen, dem „Grand Prix“ über 1000 Meter, blieben die Favoriten beim Hockschellen der Bänder stehen. Das Publikum, das eine

Wiedlung vermutete, geriet über diesen Vorfall so aus der Fassung, daß es auf die Bahn stürzte und schließlich auch am Totalisator einen Brand legte. Trotz der großen Bemühungen der angeforderten Polizei war es nicht möglich, die Massen wieder zur Vernunft zu bringen, so daß sich die Rennbahnleitung entschloß, die Veranstaltung nach dem zweiten Rennen kurzerhand abzulassen.

Die Ergebnisse: 1. Rennen: L. De Joss Honey (Zombiat), 2. Pinard II, 3. Searlet Runner; Toto: 41, Pl.: 19, 22, 41; Pa. 3-4. 3er: Mon Prince, Paul Over, Epiona, Witz. Paquerette. Comtesse de Savoie, Charles B. Mariani, Ridd, Kol Neus, Wildstie. 2. Rennen: 1. Z. Gutmans Gypino (Eidbritt), 2. Gennari, 3. Friscoere; Toto: 91, Pl.: 43, 39; Pa. 3-4. 3er: Jod. Botanik, El Bob Bild, El Kantara.

Cagliostro Sieger im ungarischen Derby

Am gleichen Tage wie in Deutschland wurde auch in Budapest um das blaue Band im Pferdesport gekämpft. 12 Dreijährige traten zum Kampf um die 46000 Pengos am 2400-Meter-Start an, von denen der Favorit Cagliostro unter dem früheren Jockey des Stalles Dalma Gsh überlegen mit 3/4 Längen gegen Casablanca (Wage) und Trupel (Zabst) gewann. Der Sieger, im Besitz des Fürsten Desseles, ist ein Sohn des deutschen Stebers Rubier, der bereits 1931 in Ungarn einen ungarischen Derby Sieger stellte.

Fedten

50 Jahre Mannheimer Fechtclub

Der Mannheimer Fechtclub feiert in diesem Jahr auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Aus diesem Grunde veranstaltet er am kommenden Freitag, abends 19.45 Uhr, in der „Hans-Edoim-Schule“, D. 7, 22, als Eröffnungsvorstellung einen Fektschl, verbunden mit einer Fektschabemie.

Unter Leitung von Dipl.-Fechtlehrer Hans-Karl Angeli werden Schachschere im Florett, Säbel und Degen vorgeführt werden. Auch die Damenabteilung wird mit einigen Schachschere aufwarten. Den Abschluß bildet ein Gedicht im Florett des jüngsten Fechters gegen die jüngste Fechterin (jüngst Jahre) des MFC 1884.

Mit dem Mannheimer Fechtclub kann zur gleichen Zeit der erste deutsche internationale Turnierschere, Direktor Karl Ahrens, als Gründungsmitglied auf eine fünfzigjährige Jubelfeier zum Mannheimer Fechtclub zurückblicken.

Schöner Erfolg des SC Gartenstadt

SC Adorfal - SC Gartenstadt 2:4 (1:3) Am vergangenen Samstag mußte das verlässliche Adorfal in einem fassen Spiel gegen die Gartenstädter eine 4:2-Niederlage hinnehmen. Die Adorfaler, die ohne ihren Mittelstürmer antraten, nahmen während die Gäste zu leicht, denn sie lagen in der Pause mit 3:1 im Rückstand.

Die Gartenstädter enttäuschten nach der angenehmen Zeit und zeigten ein aufsehendes und ungenügendes Spiel. Sie verteidigten nach der Pause tapfer gegen die hart aufkommenden Blauder. II. Mannschaften 5:1 für Adorfal.

26. 6. 27. 6.		26. 6. 27. 6.		26. 6. 27. 6.		26. 6. 27. 6.		26. 6. 27. 6.			
Festverleas. Werie	94,25	94,00	148,00	149,25	197,00	196,25	40,00	40,00	Bremer Walle	76,87	76,87
Dr. Anl. Abl. I.	94,87	94,75	120,00	120,00	89,50	90,00	122,00	122,00	Ruders	76,87	76,87
Dr. ohne Anst.-R.	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Conti Gamm	—	—
Dr. Schutzgebiete 08	9,50	9,50	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Go. Lirol.	—	58,50
Dr. Großkr. Wm.	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Daimler	—	132,50
Koblenz	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Dr. Conzias	—	121,50
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Dr. Erdi	—	120,50
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Dr. Lindt	—	58,87
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Eisenb. Verk.	—	102,25
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Neu-Guinea	—	82,50
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	El Licht-Kr.	—	116,87
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Farbenind.	—	150,25
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Feldstein	—	150,25
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Russ. Bank	—	1,25
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Di. Petroleum	—	78,00
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Adler Kali	—	108,37
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Diamond	—	8,62
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Hochfrequenz	—	21,00
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Harbach Kali	—	21,00
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Neckarsalmer	—	18,00
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Stonit Salpeter	—	18,00
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Ula-Film	—	—
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Täl. Geld	—	4,12
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Monatsgeld	—	4,00
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Schlusskurse	—	—
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Aldofans 1-3	—	95,00
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Pa. Ver. Stahl	—	78,75
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Bk. el. Werie	—	—
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Bank l. Bras	—	—
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Reichsbank	—	104,00
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Ati. Verkehr	—	83,62
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Allg. Lokal	—	114,75
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Di. Reichsb.	—	111,62
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Hapar	—	—
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Hamburg-Süd	—	—
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Nord. Lloyd	—	32,87
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Akkumulatoren	—	194,50
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	A. E. G.	—	74,00
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Bayerm Motor	—	—
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	I. P. Bamberz	—	69,50
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Berzer Tief	—	103,50
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Beri. Karlar.	—	121,12
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Bekula	—	142,00
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Beri. Masch.	—	125,50
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Brank. Bri.	—	—
Dr. Koenigsbrunn	—	—	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	Zellst. Waldhof	—	36,25

Über 1000 Kunden täglich!

das ist der Beweis für die Güte meiner Fleisch- und Wurstwaren!

Fleischwurst oder Secuela 1/4 Pfund 18 Pfennig im ganzen Pfund 65 Pfennig



Überall Stallmistmangel! Für Ihre Spargelkulturen

HUMINAL der neuzeitliche Humusdünger

Muminal ersetzt besten Stallmist An Stelle von 15 Ztr. Stallmist auf 200 qm. nur noch: 1 Ballen Muminal B

Sommer-Rabattsätze

und die gute Qualität des aus bester Ruhrkohle im Gaswerk Luzenberg erzeugten

Mannheimer Brechkokes

sichern Ihnen Vorteile beim Einkauf. Auskunft und Bestellungenannahme: Gaswerk-Kohlenstelle, Telefon 53820.

Orthopädie Schwab

Fachmeister für Prothesenbau aller Art Bandagen Fuß-Einlagen Individuelle Anfertigung

Immenstaad a. Bodensee u. Schweiz

Damenhüte Käthe Müller, N 2, 7

Fertige Betten, Stopp- und Daunendecken Matratzen, Barchent in allen Preisl. bill. W. DOBLER

Stempel - Schilder Drucksachen aller Art preiswert und schnell von Stempel-Wacker

Schloß-Hotel-Restaurant M 5, 8, 9

Unser Büro befindet sich ab 1. Juli 1934 in L 2, 14 ptr.

Reines Butterschmalz 1.40 Prima Landbutter 1.25 Kochbutter 1.20

Berücksichtigt unsere Inserenten

ASSMANNSHAUSEN SCHLOSS BELEUCHTUNG mit großem Feuerwerk 30. Juni und 4. August

Waldhotel Jagdschloß Niederwald

Gasthaus zum „Felsenkeller“ und „Felsenkeller-Weinschenke“, Rüdesheim

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen Bei unserer Spezialorganisation Abt. „Leben“ finden seriöse u. bestens empfohlene Herren mit Beziehungen zu besseren Kreisen günstige Gelegenheit zur Gründung einer Lebensexistenz

Zu vermieten 3-Zimmer-Wohnung mit Badzimmer, Wand u. teichl. Boden, zu vermieten. Die ganze Wohnung wird neu hergerichtet.

Leere Zimmer zu vermieten Beer, laub, Stimm neu restauriert, in G. u. Hallerstraße, 1. u. 2. Et. sofort an vms. Verkauft, Alt. Herrn o. Tante zu vermieten.

Zu verkaufen Weibes Rinderbett aus bestem Leder mit 4 St. u. 2 St. (1927)

Automarkt STOEWER Vorkammbau 1500 cc 20 P. »AUREPA«

Stenotypistin mit sehr schöner Handschrift, welche alle vornehmenden Büroarbeiten versteht, für Holdingsabfertigung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stellengesuche Balltaufmann der Kohlen- und Düngemittelbranche

Laden mit oder ohne 2 Zimmerw. Odessa-Wirtschaft, Nr. 28, auf 1. u. 2. Et. (1927)

Mietgesuche Lager mit Büro große Lagerschicht, möglichenfalls mit 200 qm, an die Exp. d. St.

Zu vermieten 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, zu vermieten, in der Hauptstadt, (1927)

Auto-Reparatur Tankstelle Ladestation A. Haupt

Billige Koffer in bester Ausführung, aus Weltbekanntem zu haben bei S. Bitter, Mittelstraße 51

KAUFE ALTGOLD Juwelier Weiskopf Rexin, D 1, 13

Zwangsversteigerungen Donnerstag, 28. Juni 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im öffentlichen Auktionslokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:

Gelegenheitskauf Haus m. Laden in L 2, 14 ptr. (1927)

Erika-Schreibmaschinen General-Vertretung W. Lampert

Bardarlehen Gefälligkeit, 1. lot 300-500 RM, nur 2 Selbstgeleit